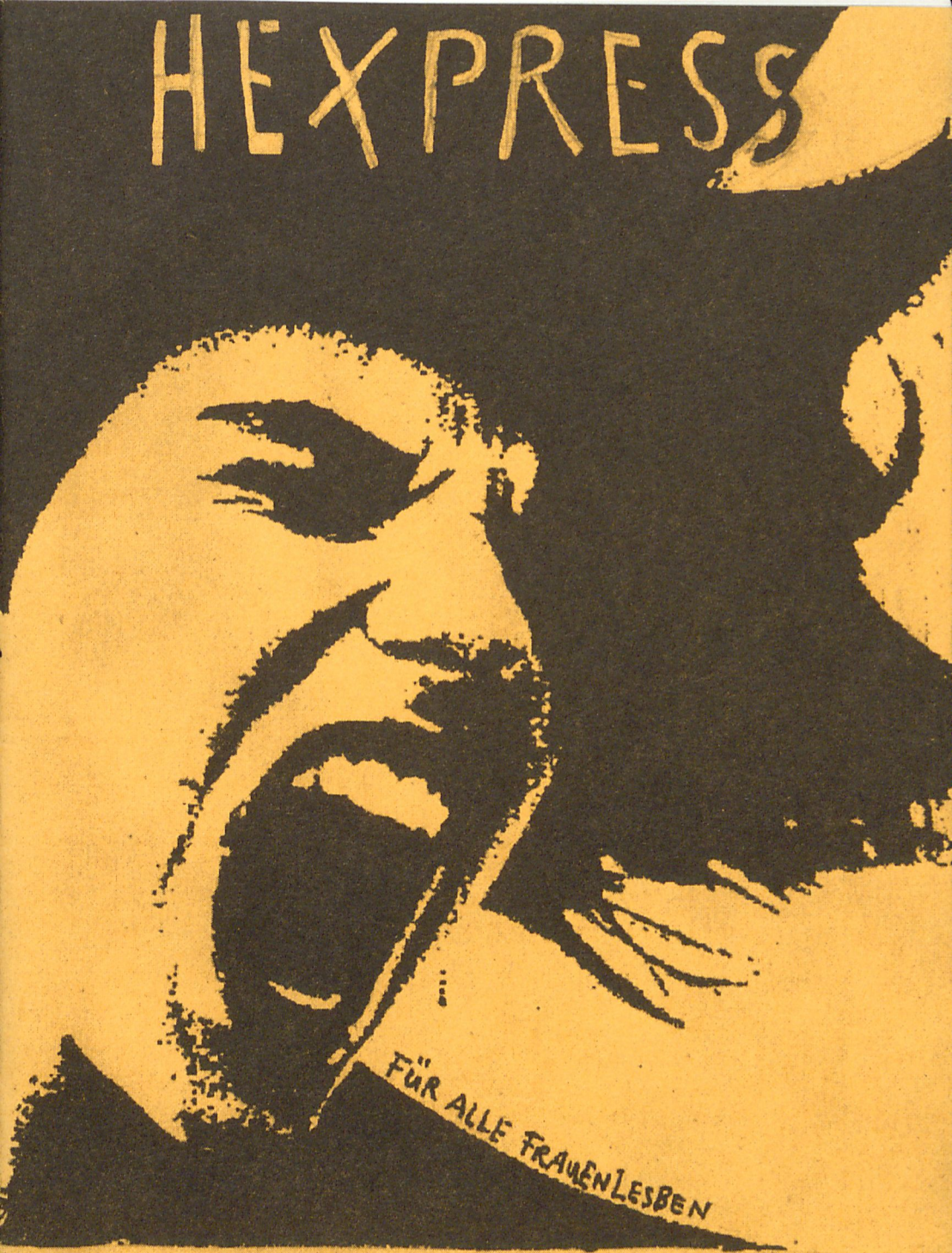
HËXPRESS



SOMMER 2007 · SCHWERPUNKT: FRAUENZENTRUM

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 4

Wie kommt das Zentrum in die Zeitung? oder Nicht überall, wo Frauenzentrum draufsteht, ist auch Frauenzentrum drin... 5

Hallo liebe FrauenLesben!!! 8

Die Autonomen FrauenLesbenReferate an der FH und der TU 9

Was sind FrauenLesbenReferate 9

Wo finde ich die Referate? 9

Schwerpunkte 10

Regelmässige Veranstaltungen 10

Die Hexpress 11

Die AFLR sind für Dich da 11

FrauenLesbenStammtisch 11

Wendo für Studentinnen der TUD 12

Lesenswerte Bücher aus der Frauenlesbenbibliothek der FHD 14

Chrystos: Wilder Reis 14

Lida van den Broek: Am Ende der Weißheit. Vorurteile überwinden. 14

Allison Bechdel: Lesbenläufe. . . wie aus dem Bilderbuch 15

. . . und aus der FrauenLesbenBibliothek der TUD 15

"Märchen und Geschichten über Geschichten" von Ursula Eggli 15

Studieren mit Kind 16

MentorinnenNetzwerk - Zukunft für Frauen mit Frauen gestalten 16

Das Klo – Der Horrorraum 18

Beschwerden zu frauenfeindlicher bzw. sexistischer Werbung 19

Vergewaltigungsprozeß in Bremen 19

Grenzen auf für alle - FrauenLesbenbündnis zur Unterstützung illegalisierter Migrantinnen 20

Themen, die Darmstädterinnen bewegen – Teil I: das Frauenzentrum 22

Zum ersten mal im Frauenzentrum 22

Die drei Vereine im FZ 22

"Kultur, und zwar von Frauen für Frauen!" – FrauenKulturZentrum e.V. . 23

"Gleichstellung von Frau und Mann" – Kooperation Frauen e.V. 24

"Der alltäglichen Gewalt entgegenwirken" – Frauen Offensiv e.V. 26

Die Räume des FZ, deren Ausstattung, Nutzung und Anmietung 27

Das FZ – ein Freiraum für Frauen? 29

Wie das FZ entstanden ist 29

Interview mit Traudl Baur 32
Wie sehen die Regelungen zum Zutritt von Männern aus? 33
Vorfall eins im FZ 34
Meinungen und Positionen zu Männern im FZ 34
Vorfall zwei im FZ, Teil 1 35
Vorfall zwei im FZ, Teil 2 37
Vorfall zwei im FZ, Teil 3 38
Wünsche ans FZ! 38
Anmietung des FZ für eine Frauenveranstaltung 40
Antirassistisches Grenzcamp in Frankfurt/Main 2001 41
Geschichte der Grenzcamps 43
Vorläufiges Programm 44
Sexismus(-debatten) im Grenzcamp-Zusammenhang 45
Anregungen für FrauenLesben 48
Sexismus und sexualisierte Gewalt in autonomen Zusammenhängen 48
Die Kampagne für Frauenrechte im Iran 50
Internationales Kommitee gegen Steinigung!!! 51
Offener Brief an alle Frauen- und Menschenrechtsorganisationen 52
Christlicher Fundamentalismus in der BRD und anderswo 53
Themen, die Darmstädterinnen bewegen – Teil II: Rechte Frauen 55
Richtigstellung 55
. . . *oder* Die rechte Nazikacke dampft noch im 21. Jahrhundert 56
Buchrezension – Die Frauen der Nazis 59

Einleitung

Liebe FrauenLesben!

Endlich... Endlich ist es soweit: Die neue Hexpress ist fertig!

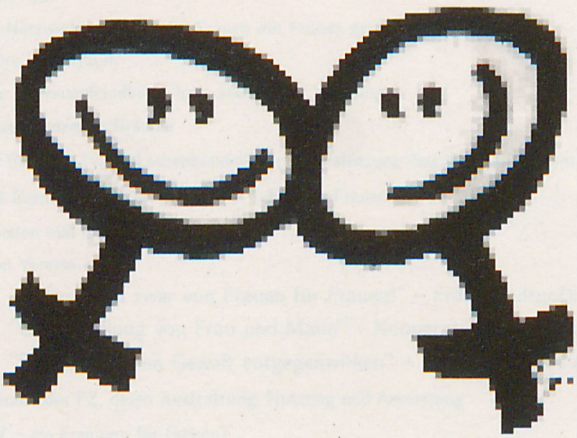
Diesmal hat das Hexpress-Schreiben etwas länger gedauert, dafür erwartet Euch allerdings unsere erste selbstrecherchierte Reportage über das Frauenzentrum in Darmstadt. Aber lest selbst, wie sich uns das Frauenzentrum nach zahlreichen Interviews und Archivrecherchen darstellt. An dieser Stelle nochmal ganz vielen Dank an unsere geduldigen Interwievpartnerinnen und die tapferen FrauenLesben, die uns beim Korrekturlesen geholfen haben! :o)

Wie gewohnt bekommt Ihr wieder Infos und Ankündigungen aus den autonomen FrauenLesbenReferaten, den FrauenLesbenbibliotheken, zu Wendo und zum Mentorinnennetzwerk sowie einen Beitrag zum Zustand der sanitären Anlagen an der TU Darmstadt. Der Darmstädter Lesbenstammtisch stellt sich vor.
Außerdem möchten wir Euch auch auf die zwei Spendenaufrufe in dieser Ausgabe sowie auf die Kurzinfo aus dem Darmstädter Frauenbüro zu Beschwerden zu frauenfeindlicher bzw. sexistischer Werbung hinweisen.
Für Interessierte bzw. Kurzentschlossene gibt es noch Infos zum antirassistischen Grenzcamp in Frankfurt/Main vom 27.7.-5.8.01 sowie Anmerkungen zu Sexismus im Grenzcamp-Zusammenhang bzw. in der linken autonomen Szene.
Desweiteren könnt Ihr interessante Beiträge zu den Themen Frauenbewegung im Iran, Christlicher Fundamentalismus in der BRD und Rechte Frauen lesen.
Bleibt uns nur noch Euch viel Spaß beim Lesen zu wünschen!

PS: Vielleicht ist es Euch schon aufgefallen? Wir haben die Druckerei gewechselt, um Euch diesmal – hoffentlich – nicht nur inhaltlich zu begeistern...

Und für alle, die es noch nicht wissen, aber in irgendeiner Form Internetzugang haben: natürlich könnt Ihr die letzte Ausgabe und selbstverständlich auch diese Ausgabe der Hexpress im Internet finden unter
`www.asta.tu-darmstadt.de/Frauen_Lesben/hexpress/hex00.10/main.html` bzw.
`www.asta.tu-darmstadt.de/Frauen_Lesben/hexpress/hex01.07/`

Viele Grüße von den Hexpress-Redakteurinnen



Wie kommt das Zentrum in die Zeitung? oder Nicht überall, wo Frauenzentrum draufsteht, ist auch Frauenzentrum drin...

Warum sich die Hexpressredaktion mit dem Darmstädter Frauenzentrum beschäftigt

Wir wollen über das Darmstädter Frauenzentrum (FZ) informieren, weil wir selbst wenig darüber wussten, obwohl wir regelmässig Veranstaltungen im FZ besuchen, und dies auch von anderen FrauenLesben gehört haben. Anlass waren außerdem Berichte über Auseinandersetzungen mit FrauenLesben über Männerzutritt, Belästigungen von FrauenLesben durch Männer im FZ und letztendlich die beschädigte Eingangstür des FZ sowie der Auszug der Christian-Morgenstern-Schule in diesem Sommer und damit evtl. einhergehende Veränderungen.

Abbildung 1: Der Eingang des Frauenzentrum in der Kyritzschule

Wir wollen den Leserinnen[1] der Hexpress die einmalige Gelegenheit geben, sich über Vereine, Gruppen und deren Angebote im Darmstädter FZ zu informieren – ganz lieben Gruss an unsere Leserinnen :o) – ob aus Darmstadt oder Köln, Hanau, Göttingen, Frankfurt, Heidelberg, Kassel, ...

Wir wollen das FZ bekannter machen für FrauenLesben und FrauenLesbengruppen aller Art, u.a. weil noch viel Raum frei ist für Ideen von FrauenLesben und deren Verwirklichung, was auch von den VereinsFrauenLesben bestätigt wurde (weibliche Intuition? :o)).

Also, FrauenLesben kommt und besetzt die Räume!!! Profitiert auch Ihr u.a. von der Ausstattung und den günstigen Raummieten im FZ! Und nutzt das Angebot der Vereinsfrauen, Euch bei der Organisation, der Werbung und Durchführung von Veranstaltungen zu helfen und zu unterstützen. Lasst das FZ (noch) lebendiger werden!

Es war nicht einfach, Informationen zu bekommen. Unsere Quellen waren Programme, Selbstdarstellungen und Satzungen der Vereine, Interviews mit Besucherinnen, mit den VereinsFrauenLesben Sonja und Sabina, Frau Dippert und Frau Bussek, Geli, Bille und Conny, mit der ehemaligen Frauenbeauftragten Traudl Bauer – vielen Dank an unsere netten und tapferen Interview-Partnerinnen :o) –, die Zeitschriften Mathilde und Darmstädter Echo, die Gerüch-

[1] Mit Leserinnen sind selbstverständlich auch Leser gemeint.

teküche der Darmstädter FrauenLesbenszene (den Gerüchten, die wir gehört haben, sind wir mit Miss Marple´schem Spürsinn nachgegangen) sowie unsere eigene, ganz subjektive! Wahrnehmung.

Frauenzentrum?

Zuallererst stellten wir fest, dass das FZ in Wirklichkeit FrauenKultur- und Kommunikationszentrum heisst. Ausserdem existiert in Darmstadt die ungewöhnliche Situation, dass sich autonome und etablierte FrauenLesben in einem gemeinsamen FZ befinden. Konflikte sind unweigerlich vorprogrammiert. Die verschiedenen Standpunkte bezüglich verschiedenster Themen, nicht nur in bezug auf den Zutritt von Männern, existieren bereits, und das mindestens seit der Gründung des FrauenKultur-und Kommunikationszentrums.

Männer im FZ!?

Als nächstes haben wir festgestellt, dass häufig Männer ganz offiziell, erlaubt und geduldet ins FZ kommen – was uns und vielen anderen FrauenLesben nicht bekannt war und auch jetzt immer noch nicht klar gekennzeichnet und für jede ersichtlich ist! Ein Verein, der Verein Kooperation Frauen e.V., hat die Teilnahme von Männern an verschiedenen Veranstaltungen, inzwischen zu 36 am Wochenende gelegenen Veranstaltungen im Jahr, gegenüber den anderen Vereinen nach langen und heftigen Verhandlungen durchgesetzt! Männer können sogar (Förder-)Mitglieder dieses Vereins werden – was uns und vielen anderen FrauenLesben auch nicht bekannt war!

Was ist ein Freiraum für Frauen?

Alle FrauenLesben sind betroffen von sexualisierter Gewalt und Unterdrückung und müssen im täglichen Leben damit umgehen – ob sie wollen oder nicht. Ein Freiraum für Frauen ist ein Raum, in dem sich FrauenLesben in einem geschützten Rahmen ohne die übliche Kontrolle und sexualisierte Gewalt durch Männer, Rollenzwänge und gesellschaftliche Normen entfalten können. Jede Frau/Lesbe kann sich engagieren und kann die Räume für frauenbezogene Aktivitäten nutzen. Ein Freiraum für Frauen bietet FrauenLesben die Möglichkeit, sich über frauenspezifische Erfahrungen und Probleme im eigenen Leben auszutauschen, für Probleme Lösungsansätze zu entwickeln und diese umzusetzen. Ein Freiraum für Frauen bietet ebenfalls einen Rahmen, in dem FrauenLesben und FrauenLesbenGruppen sich treffen, feiern, tanzen, quatschen, sich gegenseitig inspirieren und zu verschiedensten Themen arbeiten können.

Weil FrauenLesben sich in einem FZ freier, offener und ungezwungener bewegen, in der Annahme, in einem Freiraum für Frauen zu sein, sind Begegnungen mit Männern und Belästigungen durch Männer besonders überraschend, nervig und verletzend, u.a. weil sie in diesem Rahmen unerwünscht und vollkommen unerwartet sind.

Wir sind der Meinung:

Alle Besucherinnen des FZ müssen über Männer im FZ informiert sein, um so die Möglichkeit zu haben, handlungsfähig zu bleiben und so für sich zu sorgen, wie sie es brauchen – sei es, dass sie das FZ nicht mehr besuchen oder dass sie sich im FZ mit einer anderen Einstellung bewegen bzw. aufhalten! Diese Transparenz ist u.a. auch wichtig, da einige von uns schon Männer aus den vermeintlichen FrauenLesbenräumen rausgeschmissen haben... ;o)

Unseres Erachtens müßte an der Eingangstür mindestens deutlich die Liste mit den Terminen, an denen Männer das FZ nutzen können, oder ein Schild "Heute auch offen für Männer" zu finden sein, so daß sich jede Besucherin vor dem Betreten des FZ informieren kann und eine entsprechende Entscheidung treffen kann!

Wir fragen an dieser Stelle:

- **Warum müssen Männer zu dem grössten der wenigen verbliebenen Frauenfreiräume in Darmstadt Zugang haben und das auch noch auf Initiative von Frauen?** Wie paßt das mit dem Aufgabenschwerpunkt "Frauenvorbehaltene Begegnungs- und Kommunikationsstätte" in der Selbstdarstellung des Vereins Kooperation Frauen e.V. zusammen?

- **Warum bekommen die Darmstädter FrauenLesben nicht die von der Stadt zugesicherten Räumlichkeiten bei Auszug der Christian-Morgenstern-Schule in diesem Sommer – nämlich die gesamte erste Etage?**

  Das könnte eine Lösung des Dilemmas bedeuten: EIN FrauenKultur- und Kommunikationszentrum für alle FrauenLesben (wie es die Stadt fordert und woran sie eine finanzielle Unterstützung knüpft) mit der Möglichkeit, separate und autarke Bereiche einzurichten.

- **Warum kann der Verein Kooperation Frauen e.V. die alte Schul-Lehrküche im Keller bei Auszug der Christian-Morgenstern-Schule übernehmen, um ihre Küche auszuweiten, während der Verein Frauen Offensiv e.V. noch nicht einmal einen Büroraum hat?**

Obwohl der Verein Kooperation Frauen e.V. bereits (zusätzlich) den Raum der Schneiderei neben dem Foyer nutzt ...

Wir, die FrauenLesben der Hexpress-Redaktion fordern:

1. Männer raus aus dem FZ!
2. Wir wollen (mehr) Freiräume für Frauen! Alle anderen Veranstaltungsräume in Darmstadt stehen für gemischtgeschlechtliche Veranstaltungen zur Verfügung!
3. Wir wollen die gesamte Kyritzschule als FrauenMädchenZentrum, mit Raum für die verschiedensten FrauenMädchenProjekte, -Initiativen, -Gruppen und -Vereine und mit finanzierten Hausmeisterinnenstellen. Dieses Zentrum könnte frei zugänglich sein für ALLE FrauenLesbenMädchen und jederzeit offen für politische und kulturelle Aktivitäten, für Bewegung und Kunst, Lernen, Quatschen, Träume verwirklichen, Spaß haben, Spinnen und Ausbrüten von Revolutionen...

Das FZ derzeit

Aufgrund der Informationen, die wir zusammengetragen haben, ist das FZ unseres Erachtens derzeit ein FrauenLesben- **und** Männerzentrum, in dem die FrauenLesbentage (noch) überwiegen.

Aber lest selbst... auf den Seiten 22ff :o)

Hallo liebe FrauenLesben!!!

Auf dieser Seite soll sich nun besonders die zweite Gruppe angesprochen fühlen. Seit dem November 2000 hat sich der Lesbenstammtisch in unserer liebenswerten Stadt bereits ganz gut eingeführt. Aber, wie Ihr Euch vielleicht denken könnt, begrüßen wir immer wieder gerne

neue Nasen. Schaut doch mal vorbei. Wir sind eine nette, sehr lockere, wechselnde Gruppe von Lesben ab ca. 30 Jahren aufwärts. Wir quatschen, essen, trinken. Manchmal dauert es länger mal kürzer, so wie es unsere Laune gerade zuläßt. Bis jetzt gab es noch keine Nachfrage nach einem Thema, das besprochen werden könnte, des weiteren wollte auch noch Keine etwas spielen (z.B. Doko); uns ist noch nicht langweilig geworden. Aber für diese oder andere Vorschläge wäre das Forum geschaffen. Es können Kontakte geknüpft und zum Vorteil von allen ausgebaut werden.
Die Information über Aktivitäten der Frauen- und auch der Lesbenszene in der nahen und auch etwas ferneren Umgebung ist hier gewährleistet. Wir bringen immer Broschüren, Flyer oder sonstiges Infomaterial mit, so daß für jede etwas Interessantes dabei sein müßte. Die Atmosphere ist angenehm, es werden vielerlei Neuigkeiten ausgetauscht und viel gelacht. Unsere Lebensweise ist nicht Thema, denn sie ist das "Normalste" von der Welt. (Ich wäre vielleicht nicht lesbisch, wenn es normal wäre, hihi.) Noch einmal: Wir können neue Ideen, Anfragen, Pläne und Phantasien gebrauchen.
Ihr seid herzlich eingeladen, jeden ersten Mittwoch im Monat(während dem Semester) im "Cafe Hans", Dieburger Strasse 19, 64287 Darmstadt, Tel.: 06151/425316 (bitte nur während der Stammtischzeit anrufen) vorbeizuschauen. Ab ca. 19.00 Uhr ist eine von uns da!

Die Autonomen FrauenLesbenReferate an der FH und der TU

Was sind FrauenLesbenReferate

Die Autonomen FrauenLesbenReferate (AFLR) gehören zu den autonomen – das heisst nicht an Weisungen von AStA und StuPa gebundenen – Referaten der ASten der FHD und TUD. In der einmal jährlich stattfindenden Frauenvollversammlung wählt ihr – alle Studentinnen – die Referentinnen.

Wo finde ich die Referate?

Der FrauenRaum in der TUD befindet sich neben dem Offenen Raum des AStA im alten Hauptgebäude der TUD und ist über den Aufzug mit Rolli erreichbar. Das FrauenLesbenReferat der FHD befindet sich im AStA-Raum im Atrium neben dem Hochhaus der FHD und ist ebenfalls – ebenerdig mit Rampe – mit Rolli erreichbar.
Hier befinden sich auch jeweils unsere FrauenLesbenBibliotheken. Im Fenster des AStA-Raums in der FH und an der Pinnwand neben dem FrauenRaum in der TU findet ihr unsere aktuellen Termine, Ankündigungen etc. zu FrauenLesbenVeranstaltungen in und um Darmstadt.
Unsere Postadressen u. Telefonnummern sind:
Autonomes FrauenLesbenReferat im AStA der FHD, Schöfferstr. 3, 64287 Darmstadt, Tel.: +49 (0)6151 16-8805

Autonomes FrauenLesbenReferat im AStA der TUD, Hochschulstr. 1, 64287 Darmstadt, Tel.: +49 (0)6151 16-4914

Im Internet sind die Referate zu finden unter
`http://www.asta.fh-darmstadt.de/referate/frauenlesben/index.html`
bzw.
`http://www.asta.tu-darmstadt.de/Referate/Frauen_Lesben/index.html`

Schwerpunkte

Die AFLR vertreten die Interessen der Studentinnen gegenüber der Hochschulleitung und anderen Hochschul-Gremien. Sie bieten zu verschiedenen Themen Fortbildungskurse, Diskussionsrunden und Vorträge nur für Studentinnen an. Sie finanzieren die Selbstverteidigungskurse für Studentinnen der TU bei Frauen Offensiv e.V. mit und organisieren gemeinsam einen Kurs im Herbst für alle Studentinnen. Die Referentinnen unterstützen Frauen, die von sexueller Belästigung, Sexismus oder anderen Formen der Diskriminierung betroffen sind und vermitteln Anlaufstellen und Beratungsstellen.

Die FrauenRäume der AFLR sind Freiräume für Frauen, die sich über frauenspezifische Erfahrungen und Probleme wie Sexismus, Rassismus und andere Diskriminierungsformen an der Universität sowie im Lebensumfeld austauschen wollen und Lösungsansätze dazu entwickeln und umsetzen wollen. Das AFLR in der FHD hat seit kurzem auch wieder einen eigenen Raum in der Nähe des AStA-Raumes der FHD zusammen mit dem AusländerInnenReferat.

Regelmässige Veranstaltungen

Der FrauenLesben- sowie der LesbenStammtisch finden einmal monatlich statt und sind eine Möglichkeit für alle Frauen/Lesben, die sich mit anderen zwanglos und ohne Arbeitsdruck austauschen wollen oder nette Frauen/Lesben kennenlernen wollen.
Für Lesefreudige steht die Bibliothek während unserer Sprechzeiten und unseren Veranstaltungen oder nach Vereinbarung offen. Welche Bücher ihr bei uns findet könnt ihr auf unserer Webseite (s.u.) nachsehen. Fehlt euer Lieblingsbuch, meldet euch – wenn es der Etat und das Thema erlauben steht es sicher bald in unserer Bibliothek.
Der Feminismus-Arbeitskreis trifft sich (seit dem Wintersemester 96/97) jeden 1. und 3. Dienstag im Monat um 19 Uhr im FrauenRaum der TUD und diskutiert zu verschiedenen gesellschaftlichen, (frauen-)politischen Themen, zu Feministischen Theorien und FrauenLesben- und LesbenThemen – z.Zt. zu rechten Frauen.
Zusammen mit den Frauenbeauftragten der FHD und TUD veranstalten die AFLR Orientierungsveranstaltungen für Erstsemesterinnen und interessierte Studentinnen.
Und dann gibt es noch die wöchentliche offene Referatssitzung, dienstags ab 18 Uhr im FrauenRaum der TUD und von 14 Uhr bis 17 Uhr im FrauenRaum der FHD.

Die Hexpress

Die regionale FrauenLesbenZeitung von Studentinnen (nicht nur) für Studentinnen kommt jedes Semesters heraus. Sie wird zusammen von den FrauenLesbenReferaten der TUD und der FHD herausgegeben. Inhalte der Hexpress sind (regelmässige) Termine und Veranstaltungen und alles, was wir an interessanten Themen gefunden haben – und wenn genau dein Spezialthema fehlt, dann frag' uns, wann die nächsten Redaktionstreffen sind und bring deine Ideen mit ein.

Die AFLR sind für Dich da ...

Du möchtest Dich gerne mit deinen Freundinnen treffen und suchst einen kleinen Arbeitsraum, in dem ihr nicht (von Typen) gestört werdet – dann kommst Du während unserer Sprechzeit im FrauenRaum der FHD oder der TUD vorbei und fragst nach, ob Du und deine Freundinnen diesen Raum, z.B. montag nachmittags, nutzen könnt.
Du wolltest schon immer mal wissen, was die FrauenLesbenReferate machen – dann komm einfach zur nächsten FrauenVollversammlung: ein kurzer Jahresrückblick, Ideen für die Zukunft und die Wahl der Referentinnen sind eine nette Informationsquelle über den Zustand der TUD aus Frauensicht.
Auf den Webseiten des AFLR in der TUD hast Du in unserem Bibliotheksbestand ein interessantes Buch gefunden. Maile uns, ruf an und hinterlasse eine Nachricht oder komm dienstag abends ab 18 Uhr bei uns vorbei und leih dir genau dieses Buch aus.
Oder komm direkt in der Frauenbib in der FHD vorbei und schau dich um.

FrauenLesbenStammtisch

Einladung

Wir laden Euch ganz herzlich ein, jeden letzten Dienstag im Monat ab ca. 20.30 Uhr ins Café Blu zum FrauenLesbenStammtisch zu kommen!
Zum Stammtisch kommen FrauenLesben um sich Auszutauschen, Infos weiter zu geben und natürlich auch zum Schwatzen und zum Lachen.
Dann bis zum nächsten oder übernächsten Stammtisch!

PS.: Das Café Blu findet Ihr in der Lautschlägerstraße in Darmstadt.

Termine 2001

lokale Termine...

...findet ihr (fast) immer aktuell auf unser Termine-Seite im WWW unter

`www.asta.tu-darmstadt.de\Frauen_Lesben\FLR\termine.html`

oder an den Pinnwänden der FrauenLesbenReferate in der TUD bzw. FHD, im Frauenzentrum oder in netten Kneipen.

Wenn ihr immer rechtzeitig benachrichtigt werden wollt, tragt euch auf unserer Webseite www.asta.tu-darmstadt.de/Frauen_Lesben in unseren Verteiler ein – dann bekommt ihr alles persönlich per Mail oder Schneckenpost.

-vorauss.: 27.10.01 ab 15 Uhr: Frauenmusikfestival in der Oetingervilla

überregionale Termine...

-19. - 22.7. G8-Gipfel - und Proteste dagegen, Gegengipfel, Demos...in Genua

-informatica feminale – Sommerstudium 2001 Sommeruniversität für Frauen in der Informatik an der Uni Bremen (www.informatica-feminale.de) 3. - 14.9.2001 und an der FH Furtwangen (www.netzwerk-fit.de/informatica) 23. - 29.9.2001

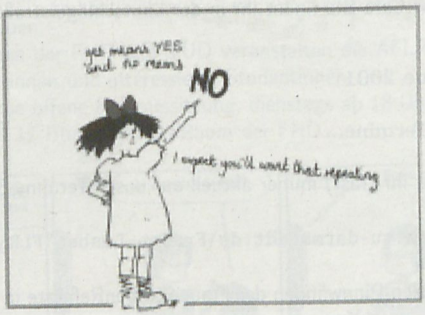
Wendo für Studentinnen der TUD

Information an alle Studentinnen!!!
Studentinnen der TUD erhalten eine Ermäßigung von 50,- DM beim Verein Frauen Offensiv e.V. Darmstadt – Verein für Selbstverteidigung und Selbstbehauptung – für die Teilnahme an Wendo-Kursen!
Bringt bitte bei der Anmeldung Euren Studienausweis mit.

Warum Selbstverteidigung und Selbstbehauptung ???
Warum WENDO ???

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist so alt, daß wir uns kaum noch ein Leben ohne sie vorstellen können. Sie ist Bestandteil unseres Denkens, Fühlens und Handelns.
Wir sind verschiedensten Formen von Gewalt durch Männer ausgesetzt. Die Erfahrungen reichen von Nicht-Ernst-Genommen-Werden in Schule und Beruf über Blicke, die uns ausziehen, Anmache und Bedrohung bis hin zu Vergewaltigung.
Und jedes Mädchen, jede Frau kennt die damit verbundenen Gefühle von Unsicherheit, Angst, Wut, Hilflosigkeit und Ohnmacht.
Wenn Frauen und Mädchen sich nicht zu wehren wissen, sich unsichtbar machen und aus öffentlichen Räumen wie Parks, Wäldern und nächtlichen Innenstädten zurückziehen, richten sie diese Wut- und Ohnmachtsgefühle gegen sich selbst. Sie schränken ihre Lebensräume ein und verlieren einen Teil ihrer Lebenslust.
In den Wendo-Kursen setzen wir uns mit diesen Gewalterfahrungen auseinander. [...]

Wir wollen Frauen und Mädchen einen schützenden Raum bieten, in dem sie ihre Fähigkeiten und Stärken, sich selbst zu behaupten und zu verteidigen, erfahren und entwickeln können.
Auszug aus dem Programm FRAUEN OFFENSIV e.V. Darmstadt



Sexualisierte Belästigungen und Diskriminierungen durch Männer (u.a. Vorgesetze, Lehrende, Angestellte, Kollegen, Kommilitonen) kommen an Hochschulen ebenso häufig vor wie in allen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens – sie sind jedoch immer noch Tabu-Thema in der öffentlichen Diskussion.

Sexualisierte Belästigung an Hochschulen ist ein altes Problem, sie existiert seit Frauen sich Zugang zur Männerdomäne Universität erkämpft haben. Die an der Universität geltenden Regeln wurden und werden von Männern festgesetzt, und diese Regeln sowie damit verbundene Machtpositionen und Machtgefälle sind der Nährboden der sexualisierten Belästigung und Diskriminierung von Frauen – **auch an der TU Darmstadt**.
Frauen sind mit ihren Erfahrungen an uns herangetreten. Auch Befragungen von Studentinnen der TUD zeigten, daß Fälle sexualisierter Belästigung und Diskriminierung nicht nur Einzelfälle sind, sondern daß viele Studentinnen/Angestellte/u.a. ähnliche Erfahrungen machen müssen.

Wir sind der Meinung: Schluß damit! Das persönliche und gesellschaftliche Schweigen muß gebrochen werden! Sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt im privaten und im gesellschaftlichen Bereich muß gestoppt werden!

Was ist WENDO ???

WENDO kommt ursprünglich aus Kanada und bedeutet sinngemäß "Der Weg der Frauen". Es ist keine asiatische Kampfkunst, sondern eine von Frauen ausgefeilte, lang entwickelte, speziell auf Frauen und Mädchen zugeschnittene Form der Selbstverteidigung.
WENDO wird allein Mädchen und Frauen gelehrt. Die Befreiungstechniken werden prinzipiell nicht an Jungen und Männer weitergegeben. Dies dient dem Schutz von Mädchen und Frauen, denn wenn der Angreifer die Befreiungstechniken kennt und darauf gefaßt ist, kann er sie leicht verhindern.
WENDO ist Hilfe zur Selbsthilfe, und ist für Mädchen und Frauen aller Altersgruppen, aus unterschiedlichen Lebenszusammenhängen, ob unsportlich oder sportlich, mit oder ohne Vorkenntnissen, [...] geeignet.

WENDO – Wann und Wo ???

Es werden regelmäßig kostenlose Schnupperabende für Frauen, Einstiegswochenenden, wöchentliche Kurse für Anfängerinnen und Fortgeschrittene sowie Kurse zu speziellen Schwerpunkten wie z.B. zur Messerabwehr angeboten. Das Programm des Vereins FRAUEN OFFENSIV e.V. erscheint zweimal jährlich – das aktuelle im Juni 2001 – und ist u.a. auch im Autonomen FrauenLesbenReferat der TUD erhältlich.

Infos, Antworten auf Fragen, Kursprogramm, Anmeldemöglichkeiten usw.

...

... bekommt ihr bei

FRAUEN OFFENSIV e.V.
Emilstr. 10 (Frauenzentrum)
64289 Darmstadt
Tel.: 06151 / 71 68 41

Und denkt an Euren Studienausweis bei der Anmeldung ...

Lesenswerte Bücher aus der Frauenlesbenbibliothek der FHD

Auch im FrauenLesbenreferat der FHD gibt es eine kleine, aber gut sortierte Bibliothek mit viel Literatur zu den verschiedensten Themen. Die Bibliothek hat immer während den offenen Referatssitzungen, dienstags von 13 bis 17 Uhr, geöffnet. (Es besteht ausserdem die Möglichkeit, Bücher, von denen Ihr meint, dass sie in unserer Bibliothek noch fehlen, zu bestellen. Also schickt uns Eure Wunschlisten!)
Einige dieser Bücher möchten wir Euch hier kurz vorstellen.

Chrystos: Wilder Reis

In klarer, kompromissloser Sprache macht die Dichterin Chrystos Politik und Leidenschaft zum Thema: Realistisch und ironisch erzählt sie vom Alltag der Native Americans im sogenannten Land der Freiheit, von Rassismus, Gewalt und Entmündigung in psychiatrischen Einrichtungen. Ihre Texte sind kämpferisch und intensiv, wenn sie vom Widerstand schreibt, sinnlich und kraftvoll, wenn es um Liebe und Erotik unter Frauen geht.
... wie ein Gewitter, das die Luft reinigt. *Audre Lourde*

Lida van den Broek: Am Ende der Weißheit. Vorurteile überwinden.

Lida van den Broek beleuchtet das Problem Rassismus, auch in Wechselwirkung mit anderen Vorurteilsstrukturen, neu und umfassend. (...) In Workshops, die in dem Buch dargestellt werden, können wir falsche "Überlebensstrategien" als Nährboden für Rassismus entdecken und bearbeiten. Damit versetzen wir uns in die Lage, realere und lebendigere Beziehungen zu uns und unseren Mitmenschen zu gestalten und von da aus auch in grösseren Zusammenhängen politisch anti-rassistisch zu wirken.

Allison Bechdel: Lesbenläufe... wie aus dem Bilderbuch

Allison Bechtdels Comics mit der Superheldin Mo und ihren Freundinnen sind bereits Kultbücher. Mo`s Wanderungen durch den Lesbenalltag, ihre Anfälle von Frust und Romantik und ihr Happy End(lich) mit Harriet sind hinreissend gezeichnet und getextet.

... und aus der FrauenLesbenBibliothek der TUD

Es folgen zwei kurze Märchen aus dem Band "Märchen und Geschichten über Geschichten" von Ursula Eggli, erschienen im RIURS-Eigenverlag, Wangenstr. 27, CH-3018 Bern, ISBN 3-905 490-05-5

"Märchen und Geschichten über Geschichten" von Ursula Eggli

Rotkäppchen – von Ursula Eggli

Rotkäppchen wollte mal wieder ihr gute Freundin, die Grossmutter, besuchen. Unterwegs begegnete sie dem Wolf. Der quatschte sie gleich auf die Softy-Tour an: "So allein, mein schönes Fräulein! Haben sie keine Angst vor Wölfen? Soll ich sie ein Stücklein begleiten?" "Ich kann Karate, mein schönes Herrlein", sagte Rotkäppchen kühl und ging eilends zur Grossmutter. Dort legte sie sich zu ihr ins warme Bett, und sie erzählten einander kichernd allerlei Wolfs- und andere Horrorgeschichten. Der Wolf, der Rotkäppchen gefolgt war, heulte und jammerte vor der Tür herum, als er merkte, dass man ihn nicht brauchte. Ein Jägersmann, der des Weges kam, rief prahlerisch: "Ich muss die schwache Frau Grossmutter beschützen", hob sein Gewehr und schoss den Wolf tot. Doch bevor dieser verendete, biss er dem Jäger die Kehle durch. So war und ist es leider immer in der Geschichte; Wolf und Jäger bringen sich gegenseitig um, wenn man sie nicht daran hindert.

Der Froschkönig – von Ursula Eggli

Es lebte einst eine hübsche Prinzessin, die spielte am liebsten mit ihrem goldenen Ball Fussball. Eines Tages aber fiel dieser in einen tiefen Brunnen. Die Prinzessin vergoss ein paar heisse Tränen, denn man soll ja seine Gefühle nicht ständig zurückdrängen, und sie hatte den Ball wirklich gemocht. Da planschte ein hässlicher Frosch aus dem Brunnen und quakte: "Wenn du mir einen Kuss gibst, bringe ich dir den Ball zurück." Die hübsche Prinzessin sprang angeekelt davon: "Igitt, igitt nein, du könntest dich ja in einen Prinzen verwandeln!"

Gemeinsam mit ihrer Kammerzofe setzte sie den Frosch vor die Tore des Parks, dann holten sie den Ball herauf, spielten damit zusammen und lebten mehr oder weniger glücklich bis an ihr Lebensende.

Studieren mit Kind

Geht es Euch auch so? Ihr habt ein Kind, studiert und Eure Umwelt macht Euch das Leben – durch teure Kinderbetreuung und durch den Vorwurf Rabeneltern zu sein, wenn ihr Euch nicht ausschließlich selbst um das Kind kümmert – schwerer.

Dann meldet Euch bei uns (Frauen_Lesben@tu-darmstadt.de) oder bei Jasmin (Jasmin.frank@gmx.de). Vielleicht können wir gemeinsam etwas bewegen und uns unterstützen.

MentorinnenNetzwerk - Zukunft für Frauen mit Frauen gestalten

MentorinnenNetzwerk

für Frauen
in naturwissenschaftlich-technischen
Fächern an hessischen
Universitäten und
Fachhochschulen

MentorinnenNetzwerk

Erfahrungen von Mentees: "Ich suchte nach einer Praktikumsstelle in einem Bereich, der mich schon immer interessiert hat. Dass meine Mentorin mich dann auch in ihrem Unternehmen beschäftigen konnte war ein Glücksfall – aber kein Zufall." "Durch meine Mentorin kann ich eine Frau erleben, die es geschafft hat, sich in einem Männerberuf zu behaupten und Karriere zu machen."

Studentinnen und Absolventinnen aus naturwissenschaftlich-technischen Fächern an der TU Darmstadt und an der FH Frankfurt am Main erhalten seit 3 Jahren die Möglichkeit, sich als Mentee im MentorinnenNetzwerk zu bewerben. Ca. 150 Studentinnen und Absolventinnen haben diese Chance für sich genutzt und viele von ihnen stehen in Mentoring-Partnerschaften (ca. 90 Mentees) mit berufserfahrenen Frauen aus Wirtschaft und Wissenschaft. Sowohl Men-

tee als auch Mentorin ziehen wechselseitigen Nutzen aus dieser Form des Austausches durch Mentoring. Die Studentinnen erhalten im Austausch mit einer berufserfahrenen Ingenieurin z.B. Einblick in den Arbeitsalltag und den Arbeitsplatz einer Ingenieurin. Sie lernen Unternehmensstrukturen kennen, erhalten die Möglichkeit, eigene Kompetenzen, eigene Berufswünsche und -ziele zu formulieren und bei deren Umsetzung begleitet zu werden. Oder sie knüpfen bzw. vertiefen Kontakte zu Institutionen der Wirtschaft und der Wissenschaft. Weiterhin erhalten sowohl die Mentees als auch die Mentorinnen Angebote zu Schulungen und Vernetzungstreffen, bei denen Austausch und Kontakte im Mittelpunkt stehen.

Wie können Sie vom MentorinnenNetzwerk profitieren?
Sie bewerben sich mit einem ausgefüllten Erhebungsbogen an unten aufgeführter Adresse. Dort geben sie sehr präzise ihre Erwartungen an ihre zukünftige Kooperation und an ihre potentielle Mentorin an. Die Koordinatorin lädt sie zu einem Einführungsgespräch ein und wird aufgrund der Informationen eine entsprechende Mentorin ähnlich eines Schlüssel-Schloss-Prinzips auswählen und ihnen anbieten. Kriterien der Vermittlung sind dabei sowohl die fachlichen, methodischen und auch sozialen Aspekte. Ein Grundsatz des Netzwerks ist, dass die Vermittlung an den Bedürfnissen der Mentee orientiert ist. Sobald eine "passende" Mentorin geworben wurde, werden Sie über ihre Daten informiert und können entscheiden, ob Sie sich eine Mentoring-Partnerschaft mit ihr vorstellen können. Nachdem auch die Mentorin zugesagt hat, findet ein erstes Kennenlernen statt, bei dem beide Frauen prüfen, ob eine zukünftige Zusammenarbeit möglich ist. Die Mentoring-Partnerschaft beginnt, sobald sich beide dafür entschieden haben und verbindlich einen Kooperationsvertrag miteinander unterzeichnen. Ein weiterer Grundsatz des MentorinnenNetzwerks ist, dass Mentorin und Mentee Inhalt und Dauer ihrer Kooperation selbst bestimmen. So dauerte die kürzeste abgeschlossene Kooperation bisher 3 Monate. Die Mentorin konnte der Mentee während dieser Zeit vielfältige Lösungsansätze für die Frage der weiteren beruflichen Orientierung anbieten und die Mentee war nach dieser Zeit eindeutig entschieden. Die längste noch laufende Kooperation dauert nunmehr 3 Jahre und endet voraussichtlich mit Abschluss der Dissertation der Mentee. So eindeutig der Zeitpunkt des Beginns einer Kooperation ist, so klar sollte auch ein gemeinsamer Abschluss festgelegt werden, damit beide die Möglichkeit der Reflektion ihrer Zusammenarbeit erhalten.

Ein Ende ist nicht abzusehen!
Da das "MentorinnenNetzwerk für Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Fächern an hessischen Universitäten und Fachhochschulen" erfolgreich in den letzten drei Jahren an der TUD und der Fachhochschule Frankfurt etabliert werden konnte, soll das MentorinnenNetzwerk zukünftig auf sämtliche Hochschulen in Hessen ausgeweitet werden. Ein "Hessisches Koordinierungsbüro" wird an der Johann Wolfgang Goehte-Universität in Frankfurt am Main, eingerichtet in dem alle Serviceleistungen für die hessischen Hochschulen erbracht werden. Eine Bündelung der Angebote in diesem Koordinierungsbüro zielt darauf ab, neben der quantitativen Bestandssicherung und Erweiterung auch die qualitative Weiterentwicklung des MentorinnenNetzwerks zentral zu leiten. Vor Ort wird es weiterhin eine Koordinatorin an allen hessischen Hochschulen geben, die Mentees und Mentorinnen werben und direkte Ansprechpartnerinnen sind.

Wenn auch Sie vom MentorinnenNetzwerk profitieren wollen, wenden Sie sich an:
MentorinnenNetzwerk
Hanne Schäfer
Hessisches Koordinierungsbüro
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Kreuzerhohl 50
60439 Frankfurt am Main
Fax: 069-798-29725

Das Klo – Der Horrorraum

Wie steht es um die Menschenwürde an unserer Universität? Wenn ich mir die Toiletten, hier natürlich im besonderen die Frauentoiletten (die Männer müssen sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern), anschaue, dann muß es schlecht bestellt sein. Denn hier wird alles, was ja so menschlich und natürlich ist, mit Scheiße beworfen (im wahrsten Sinne des Wortes). Ich behaupte einfach mal, daß die Bahnhofsklos sauberer sind. Wenn eine von uns den ganzen Tag in diesen wundervollen Räumlichkeiten dieser Universität ausharren muß, und sei es sogar aus dem Grunde, daß sie hier studieren möchte, und später einem Mann den Arbeitsplatz wegnehmen will, ergeht es ihr schlecht.

Früher oder später muß sie einmal die Toilettenräumlichkeiten aufsuchen. Als erstes wird sie sich halb totsuchen, bis sie endlich überhaupt eine geöffnete Frauentoilette gefunden hat. Zweitens will sie sofort nach Öffnung der Tür wieder rückwärts gehen und im nahen "Herren"-garten ihre Notdurft verrichten, aber da wäre sie von Lüstlingen beobachtbar. Der Gestank der ihr entgegenschlägt raubt ihr fast den Verstand, doch todesmutig tritt sie ein und sucht eine Toilettenkabine auf.

Dort wird sie optisch von einer Drecklawine überrollt, sowohl in der Toilettenschüssel als auch daneben, auf dem Boden und an den Wänden ist es derart versifft, daß sie bereits Brechreiz verspürt. Mit spitzen Fingern und von Ekel geschüttelt tut sie, wozu sie hierher gekommen ist und nun fehlt zu allem Überfluß aber keineswegs überraschend das Toilettenpapier. Wenn sie darauf vorbereitet ist, hat sie ein Taschentuch zur Verfügung, aber das ist sie nicht immer, denn selbst die geübte Frau denkt nicht jedes Mal daran, Taschentücher dabei zu haben, wenn sie mal kurz Pipi muß. Sie macht sich, so schnell es ihr auch nur irgend möglich ist, bereit dieses Etablissement des Schreckens zu verlassen und macht dass sie rauskommt, um so schnell wie möglich diesen Alptraum zu vergessen. Doch leider ist das nicht so einfach, wie es sich anhört.
Ein solcher Toilettenbesuch kann tiefgreifende Spätfolgen haben: Schlafstörungen und Alpträume stellen sich ein, eine langfristige Abneigung gegen jeglichen auswärtigen Toilettenbesuch, der sich bis zur Manie steigern kann, kann auftreten und es soll sogar zu einzelnen Fällen von spontanem Erbrechen gekommen sein, die die Toilettenräume auch nicht haben sauberer werden lassen.

Es soll doch tatsächlich eine Frau, die uns bekannt ist, einmal versucht haben, an diesem Zustand etwas zu ändern. Zuerst sprach sie mit der Pforte, um überhaut herauszufinden, an wen sie sich wenden könnte. Die Reinigung der Toiletten ist einer Firma anvertraut, wie sie erfuhr, deren Vertreterin am besten morgens unter einer uns bekannten Telefonnummer zu erreichen ist. Diese Angestellte der Reinigungsfirma gab wiederum der Hausmeisterei die Verantwortung für die Zustände. Der daraufhin befragte Hausmeister verwies seinerseits wiederum auf die Reinigungsfirma. Es wurde auch nur über einzelne genau benannte Toilettenorte verhandelt. Allgemein konnte überhaupt keine Beschwerde angebracht werden. ("Die Frauentoiletten sind nicht so sauber, wie sie sein könnten." "Ach ja wirklich??? Welche Toiletten denn ganau?") Ja, ich weiß, so genau hätte ich Euch das gar nicht zu schildern brauchen, denn Ihr erlebt es jeden Tag selber, aber es ist mit mir durchgegangen. Ich hoffe, Ihr verzeiht.
Irgendjemand muß sich doch für diese Zustände verantwortlich fühlen. Irgendjemand muß sich doch für diese Zustände schämen. Irgendjemand muß es doch peinlich sein, daß unsere ehrenwerte Athene so schmählich behandelt wird. Was ist, wenn auswärtige Besucherinnen an unserer Uni sind? Eigentlich bin ich nicht bereit, mich meinerseits dafür zu schämen und trotzdem tue ich es. So, Ihr Lieben, jetzt muß ich erst einmal auf Toilette. Bis dann und viel Spaß!

Beschwerden zu frauenfeindlicher bzw. sexistischer Werbung

Barbara Akdeniz, Frauenbeauftragte der Stadt Darmstadt, und Christa Winter, Frauenbeauftragte der Stadt Marburg, sind seit dem 28.02.2001 die beiden 'Hessenweiten Ansprechpartnerinnen für Werbebeschwerden', bei denen sexistische Werbung gemeldet werden kann. Beide arbeiten eng mit einer Rechtsanwältin aus Marburg zusammen, denn eine Klage gegen frauenfeindliche Werbung muß erfolgen, solange die Werbung aktuell ist.
Wendet Euch also möglichst zeitnah an das Frauenbüro der Stadt Darmstadt, wenn Ihr wollt, daß etwas gegen sexistische oder zur sexuellen Belästigung auffordernde Werbung bzw. Werbeplakate unternommen wird!
Beschwert Euch!

Frauenbüro der Stadt Darmstadt, Frankfurter Str. 71, 64293 Darmstadt, Tel.: 06151/13-2340, Fax: 06151/13-2089, E-Mail: frauenbuero@stadt.darmstadt.de.

Vergewaltigungsprozeß in Bremen

Im Juni 2000 wurde im Bremer Imbiss "Toros" eine Lesbe vergewaltigt. Der Prozess, der grosse Aufmerksamkeit innerhalb und ausserhalb Bremens erregte, lief von Januar bis April 2001. Bei den Verhandlungsterminen waren viele UnterstützerInnen anwesend.

Der Prozess kehrte sich - wie so oft - gegen die betroffene Frau und die Verteidiger versuchten, aus der Nebenklägerin eine Angeklagte zu machen.
An 30.4.2001 sprach das in die öffentliche Kritik geratene Richterteam sein Urteil: Freispruch für die Täter, trotz eindeutiger DNA-Analysen und Flucht eines der Männer.
Die vergewaltigte Frau wird in Revision gehen.

Grundrechte für FrauenLesben sind in dieser Gesellschaft nicht selbstverständlich – wir müssen sie weiterhin jeden Tag einfordern und erkämpfen!!

Frauen schließt Euch zusammen und wehrt Euch mit allen Euch zur Verfügung stehenden Mitteln!
Fight back!!!

Weitere Informationen zum Verlauf dieses Prozesses findet ihr unter:

www-user.uni-bremen.de/~femref/toros_prozess.html
www.lfm.onlinehome.de/aufruf.html

www.lust-zeitschrift.de/lesb.html
www.lobby-fuer-menschenrechte.de

sowie im ASTA der Uni Bremen 0421-218-2511 und im Infoladen Bremen 0421–75682 oder unter revisioninfo@gmx.de

Spenden für den Prozess und die Revision:

Aufgrund der Anwesenheitspflicht bei den Prozeßterminen mehrmals die Woche und der psychischen Belastung ist es der betroffenen Frau zur Zeit nicht möglich f"ur ihren Lebensunterhalt zu arbeiten und die Kosten für den Prozess und die Revision zu bezahlen.

Deshalb spendet reichlich oder auch nur ein paar Mark an:

Verein zur Förderung zur Kommunikation unter Frauen e.V.
Sparkasse Bremen
BLZ: 290 501 01
Kontonummer: 16 81 873

Grenzen auf für alle - FrauenLesbenbündnis zur Unterstützung illegalisierter Migrantinnen

GRENZEN AUF FÜR ALLE

FRAUENLESBEN-BÜNDNIS ZUR UNTERSTÜTZUNG ILLEGALISIERTER MIGRANTINNEN

Seit Mitte der Siebziger Jahre versuchen die Staaten der EU ihre Grenzen für Flüchtlinge und MigrantInnen zu schließen. Inzwischen gibt es kaum noch legale Wege für Flüchtlinge und MigrantInnen, in die BRD einzureisen, geschweige denn zu bleiben. Trotzdem schaffen es Menschen, hierher zu kommen und leben hier.
Von Gesetzen, Behörden, Medien und der deutschen Bevölkerung werden Flüchtlinge und MigranInnen, die ohne Papiere hier leben, "illegal" genannt. Tatsächlich werden sie jedoch von der hier vorgegebenen politischen Situation zu einem Leben in der "Illegalität" gezwungen,

also *illegalisiert*. Es gibt verschiedenste Ursachen für ein Leben in der "Illegalität", zum Beispiel abgelehnte Asylanträge[2], abgelaufene Duldungen von Flüchtlingen aus Bürgerkriegsgebieten, Entzug des Aufenthaltsrechts durch strafrechtliche Verurteilung, abgelaufene Visa, nicht erneuerte Arbeitsbewilligungen, Verlust des Aufenthaltsrechts durch Scheidung.

Ein Leben ohne Papiere bedeutet konkret

- keine Wohnung
- keine bzw. sehr schlechte Arbeit
- keine juristische Unterstützung
- keine medizinische Versorgung
- kein Recht auf Sozialhilfe
- kein Recht auf Schul- oder Kindergartenplätze für die Kinder
- immer mit der Angst zu leben, "entdeckt" zu werden
- jederzeit von Abschiebung bedroht zu sein.

Mit dem Schlagwort "innere Sicherheit" werden verstärkte Kontrollen legitimiert. Kontrollen finden überall statt: auf der Straße, auf Plätzen, in der U-Bahn, in Sprachschulen, in Discos usw. Es gibt keine sicheren Orte für illegalisierte Flüchtlinge und Migrantinnen.

Illegaisierte Frauen sind in besonderer Weise mit sexistischer und rassistischer Diskriminierung konfrontiert. Häufig nutzen "Arbeitgeber" die ungesicherte Situation von Frauen ohne Papiere aus – z.B. bekommen viele Frauen für ihre Arbeit keinen Lohn ausgezahlt. Gegen diese Ausbeutung haben illegalisierte Migrantinnen keine rechtlichen Möglichkeiten, sich zu wehren.
Wir sind ein Zusammenschluß von FrauenLesben-Gruppen. Wir unterstützen illegalisierte Frauen und deren Kinder dabei, ihren Alltag zu organisieren. Nötig dafür sind Wohnungen, Arbeit, medizinische Versorgung, Rechtsvertretung, Geld zum Leben.
Dafür brauchen wir dringend Spenden, sowohl Einzelspenden als auch Daueraufträge, mit denen wir längerfristig z.B. Mieten bezahlen können.

Spenden[3] bitte an das "Sorglos"-Konto.

Förderverein Netzwerk Selbsthilfe e.V.
Stichwort "SORGLOS"
Kontonummer: 30 233 01
BLZ: 100 205 00
Bank für Sozialwirtschaft AG

Kontakt:
Sorglos c/o Antirassistische Initiative e.V.
Yorckstr. 59, 10965 Berlin
Tel: 030-7857281 Fax: 030-7869984
e-mail: sorglosfinanz@yahoo.de

Das Geld geht nur an Frauen.

[2] inzwischen werden so gut wie keine Asylanträge anerkannt
[3] steuerlich absetzbar

Themen, die Darmstädterinnen bewegen – Teil I: das Frauenzentrum

Zum ersten mal im Frauenzentrum

Ich kann mich gar nicht mehr genau erinnern, wie ich vom FZ erfahren habe, aber ich dachte: WOW, ein Ort wo nur Frauen sind! Das fand ich auch total toll, als ich zum ersten Mal da war. Z.B. die Frauendisco: Tanzen gehen und dabei ausnahmsweise mal nicht von Männern angegafft zu werden bzw. nicht dumm angequatscht oder belästigt zu werden. Echt angenehm. :o)

Bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, dass das Angebot im FZ für Frauen und auch für Mädchen noch weitaus vielfältiger ist: Es gibt nicht nur die Disco, sondern auch Café, Kneipe, Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse (Wendo-Kurse), verschiedene Redaktionsgruppen von Frauen- und Mädchenzeitschriften, Workshops, Seminare, Ausstellungen undundund . . . !

Die drei Vereine im FZ

Das FZ befindet sich in den Räumen der Kyritzschule (Erdgeschoss und Keller) in der Emilstrasse 10. Es wird im Grossen und Ganzen von verschiedenen Gruppen und drei Vereinen gestaltet, die ein vielfältiges Programm bieten, zu verschiedensten Bereichen arbeiten und unterschiedliche Ziele haben:

- dem Verein FrauenKulturZentrum e.V.
- dem Verein Kooperation Frauen e.V. und
- dem Verein Frauen Offensiv e.V.

Der Verein **FrauenKulturZentrum e.V.** arbeitet schwerpunktmässig im kulturellen Bereich.
Die bekannteste Veranstaltung ist wahrscheinlich die FrauenLesbenDisco mit DJ Geli, die jeden letzten Samstag im Monat stattfindet. Eine Supergelegenheit, mal in einem reinen Frauenpublikum richtig abzutanzen und sich auszutoben – und das Ganze auch noch mit rauchfreiem Tanzraum. Weitere regelmässige Veranstaltungen sind:

- Jeden 2. Sonntag im Monat: Frauenfrühstück
- Jeden 2. Freitag im Monat: Frauenkneipe und Nocha Latina mit Salsa- und Standardtanz.

Ausserdem werden die Räume des Vereins FrauenKulturZentrum e.V. regelmässig genutzt oder ab und zu angemietet von:

- dem PoliTisch, der sich jeden zweiten Mittwoch trifft,
- der Luna Yoga-Gruppe und
- der türkischen Frauengruppe;

ausserdem von verschiedenen anderen Gruppen wie

- den Trommelworkshops mit Helma Eller oder
- der Schreibwerkstatt der FrauenLesbenReferate.

Das FZ bietet auch Raum für selbstorganisierte Selbsthilfegruppen wie z.B. Coming Out-Gruppen oder auch politische Gruppen (aber nicht alle: LebensschützerInnen und Rechtsextreme haben hier nichts zu suchen!)
Auch Gruppen, mit denen der Verein nichts direkt zu tun habt, treffen sich hier;

- der Lesbenstammtisch ab 35 trifft sich z.B. oft während des Frühstücks.

FRAUEN KULTUR ZENTRUM
Zusammenschluß autonomer Frauen
Juni 2001
Freitag 15.6.2001
Frauenkneipe 20 Uhr
Nocha latina 21 Uhr
Salsa, Latein- und Standardtänze
Spaß + fun + loco
Sonntag 17.6.2001
Frauenfrühstück 10.30-14 Uhr
Samstag 23.6.2001
Frauendisco 21 Uhr
Freitag 6.7.2001
Frauenkneipe 20 Uhr
Nocha latina 21 Uhr
Salsa, Latein- und Standardtänze
Spaß + fun + loco
Sonntag 10.7.2001
Frauenfrühstück 10.30-14 Uhr
Samstag 30.6.2001
Frauendisco 21 Uhr

Darüberhinaus gibt es immer mal wieder Feste, wie z.B. das Sommerfest am 16. Juni 2001. Auch Vorträge und politische Veranstaltungen sollen demnächst vermehrt laufen. Diavorträge, Ausstellungen und Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen sind geplant. Wichtig ist, dass hier vieles nebeneinander stattfinden kann!
Es gibt Raum für Vorträge auch und gerade für Studentinnen, und der Verein kooperiert u.a. mit den FrauenLesbenReferaten der Hochschulen, z.B. wurde der Kongress für Frauen in Naturwissenschaft und Technik, der 1999 an der TUD stattfand, tatkräftig vom Verein FrauenKulturzentrum e.V. unterstützt.

> „Der Verein FrauenKulturZentrum versteht sich als Teil der autonomen FrauenLesbenbewegung und besteht seit elf Jahren. [...] Alle Veranstaltungen unseres Vereins, dem FrauenKulturZentrum e.V., sind von Frauen ausschliesslich für Frauen.
> Unser Verein hat zum Ziel, Räume für „Frauen, Lesben, Amazonen und Hexen", die den Wunsch nach einem autonomen Bereich für Frauen haben, zur Verfügung zu

stellen.
Hier soll Platz sein:

- um Basiskultur entwickeln zu können
- Vernetzung von Frauen zu ermöglichen, die sich nicht in etablierten Zusammenhängen wiederfinden können
- für Frauen, die auch ohne Gruppen- oder Parteizugehörigkeit Platz finden wollen
- zum Informationsaustausch und Kontaktmöglichkeit
- um gesellschaftliches Leben und Erleben von Frauen zu reflektieren und zu verändern.

Da sich Frauen oft nicht vorstellen können, sich fest in Gruppierungen einzubinden, bleiben sie als Einzelne unsichtbar und auf private Räume beschränkt. Im FrauenKulturZentrum ist die Möglichkeit des Austausches geschaffen worden.
Raumanmietung und Vereinsarbeit bilden weitere Schwerpunkte, durch die Frauen die Möglichkeit haben, selbst zu gestalten, kreativ zu sein und sich zu engagieren"[4].

Der Verein hat etwa 30 Mitfrauen. Beitrag ist nach Selbsteinschätzung 60,- bis 150,- pro Jahr.
Der Verein FrauenKulturZentrum ist selbstverwaltet und besteht aus Eigeninitiativen und Gruppen, die ehrenamtlich arbeiten, im Unterschied zum Verein Kooperation Frauen e.V., der teilweise ABM-Stellen hat. Es gibt keine finanzierte Bürokraft für Raumvermietung oder Öffentlichkeitsarbeit, nur eine Raumpflegerin gibt es.
Die Arbeitsform ist ein monatliches Plenum, in dem die Entscheidungsfindung über Arbeit und Gelderverteilung stattfindet. Die Discogruppe, die Frühstücksgruppe, die Kneipengruppe, der Tanztee (u.a.) vertreten dort ihre Interessen und sind auch im Vorstand vertreten. Das Plenum findet jeden ersten Mittwoch im Monat um 19.15 Uhr statt und ist offen für interessierte Frauen.
Das Programm erscheint alle zwei Monate in Form eines Flyers, der an verschiedenen Stellen der Stadt ausliegt.

"Gleichstellung von Frau und Mann" – Kooperation Frauen e.V.

"Frauen e.V. wurde am 21.8.1991 von engagierten Frauen aus Politik, Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft in Darmstadt gegründet. In diesem aktiven Netzwerk arbeiten, über Partei-, Konfessions- und Nationalitätengrenzen hinweg Frauen an der Gleichstellung von Frau und Mann.
Neben vielen Einzelpersonen zählen auch folgende Verbände, Vereine und Gruppen zu [den] [...] Mitgliedern: Arbeitsgemeinschaft (AG) Darmstädter Frauenverbände, AG Sozialdemokratischer Frauen, Frauen des FDP Kreisverbandes, Frauenunion CDU, Frauen des Kreisverbandes der Bündnis 90/Die Grünen, Deutscher Frauenring, Deutscher Ingenieurinnenbund e.V., Frauenselbsthilfe nach Krebs, Deutscher Hausfrauenbund e.V., Deutscher Kinderschutzbund, Initiative "Frauengerechte Stadt", Liberale Frauen Darmstadt, Pro Familia.
Neben der engen Zusammenarbeit mit Organisationen und Institutionen, die sich für die Belange von Frauen einsetzen, können alle Frauen, die ihren sozialen, künstlerischen und politischen Interessen breiteren Raum geben wollen, dazu im Zentrum Gelegenheit finden.
Ziele des Vereins sind: die Förderung der Gleichberechtigung von Frauen sowie die Aufhebung der Benachteiligung in allen privaten und gesellschaftlichen Bereichen;

[4] Aus der Infobroschüre des Vereins FrauenKulturzentrum e.V.: "Wir über uns"

Abbildung 2: Die "Nana", eine sitzende Frauenfigur frei nach den Statuen der Künstlerin de St. Phalle gestaltet, wird bei Ausstellungen immer vorne in den Eingang gestellt, damit alle sehen, dass gerade eine Ausstellung (vom Verein Kooperation Frauen e.V.) läuft.

die Unterstützung und Förderung von Künstlerinnen; Förderung des Austausches von Frauen aller Kulturen; Fraueninteressen und -rechte unterstützen; sowie Frauenfähigkeiten sichtbar machen. *Aus dem Programm des Vereins Kooperation Frauen e.V.*"

"Der alltäglichen Gewalt entgegenwirken" – Frauen Offensiv e.V.

"Der Verein **Frauen Offensiv e.V.** versteht sich als Verein von Frauen für Frauen und wurde 1987 gegründet. Die Anfänge fanden in Räumen in der Liebigstraße statt, seit 1992 befindet sich der Trainingsraum von Frauen Offensiv e.V. im Darmstädter Frauenkulturzentrum in der Emilstraße.
Ziel des Vereins ist es, der alltäglichen Gewalt, die Frauen und Mädchen erleben, durch Hilfe zur Selbsthilfe entgegenzuwirken. Mädchen und Frauen wird ein schützender Raum geboten, in dem sie ihre Fähigkeiten und Stärken, sich zu behaupten und zu verteidigen, erfahren und entwickeln können.
Der Verein Frauen Offensiv bietet mittlerweile das ganze Jahr über eine große Auswahl an Wendo-Kursen für Frauen und Mädchen an.
Das Wendo-Kursangebot richtet sich an Mädchen und Frauen im Alter von 6 bis 80 Jahren. Es werden Einstiegswochenenden, wöchentliche Kurse für Anfängerinnen und Fortgeschrittene sowie Kurse zu speziellen Schwerpunkten, wie z.B. Messersituationen, angeboten. In den Schulferien finden Workshops für Mädchen aller Altersgruppen statt und einmal jährlich haben Frauen die Möglichkeit, an einem Bildungsurlaub teilzunehmen. Darüber hinaus werden . Kurse in Zusammenarbeit mit Schulen, Frauenbeauftragten, Jugendpflegerinnen, Fachhochschulen und anderen Institutionen durchgeführt.

Neben dem Kursangebot ist Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen Gewalt gegen Frauen und Mädchen sowie Selbstbehauptung/Selbstverteidigung wichtiger Bestandteil der Arbeit von Frauen Offensiv.
Die in den Vereinsräumen stattfindenden Kurse werden jährlich von ca. 400 Frauen und Mädchen besucht und von qualifizierten, erfahrenen Wendotrainerinnen geleitet.
Die Vereinsarbeit wird nur durch ehrenamtliche Arbeit realisiert, seit April 2000 gibt es eine ABM-Stelle speziell für Mädchen- und Multiplikatorinnenarbeit. Der Verein hat z.Zt.ca. 40 Mitfrauen. Vorstandsfrauen sind Andrea Schilling, Helga Bahr und Geli Klossowski. Die Höhe der Beiträge richtet sich nach Selbsteinschätzung und bewegt sich zwischen 60,- und 120,- DM pro Jahr.
Der Verein Frauen Offensiv e.V. arbeitet mit dem Verein Kulturzentrum e.V. bei der Veranstaltung von Festen zusammen.
Öffentlichkeitsarbeit erfolgt im eigenen halbjährlich erscheinenden Kursprogramm sowie im Mädchenprogramm-Flyer. Die aktuellen Kurstermine werden in den regionalen Tageszeitungen sowie Darmstädter Stadtteilzeitungen veröffentlicht. Desweiteren betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit nach dem Prinzip der gegenseitigen Werbung in den entsprechenden Programmen mit Wildwasser e.V., Lakritz, FRIDA von Radio Darmstadt, Mathilde. Für das halbjährlich erscheinende Programm erhält der Verein einen Zuschuß aus dem sozialen Verfügungsfonds der Frauenbeauftragten."

Die Räume des FZ, deren Ausstattung, Nutzung und Anmietung

Gemeinsam genutzte Räumlichkeiten

- ein Foyer mit Bühne für Veranstaltungen, mit Anschluß für Musik und Beleuchtungsanlage und Klavier sowie einer Theke und kleiner Küche und Café-Tischen
- ein Kinderspielraum angrenzend an das Café mit Teeküche, der auch als Pausenraum benutzt wird
- Frauentoilette mit Dusche
- zwei Lagerräume.

Das Foyer wird von den beiden Vereinen abwechselnd – tageweise und wochenendweise – genutzt.

Getrennt genutzte Räumlichkeiten

- FrauenKulturZentrum e.V.
  - ein großer Arbeitsraum im Erdgeschoss mit Tafel
  - ein Bewegungsraum im Keller mit Mattenboden (für Wendo an Frauen Offensiv e.V. vermietet)
  - ein kleiner Büroraum
- Kooperation Frauen e.V.
  - ein großer Arbeits/-Seminarraum im Erdgeschoss mit Tafel, Flipchart und Videoanlage
  - die den Raum der Schneiderei mit Hochlager
  - ein Bewegungsraum im Keller mit Spiegeln und Mattenboden für Körperarbeit, Theaterproben und Tanz

– ein kleiner Büroraum

Anmietung der Räume

Raumanmietung ist für alle Frauen möglich.

- FrauenKulturZentrum e.V. ??? Seminarraum kostet 10 DM/Stunde.??? Für Mitfrauen ist es ermässigt.
  Der Verein leistet auch Unterstützung für Frauen, die eine Veranstaltung planen: Aufnahme der Veranstaltung ins Programm, Beteiligung an der Werbung, etc.
  Den Trainingsraum im Keller hat der Verein Frauen Offensiv e.V. vom Verein Kulturzentrum e.V. angemietet. Es ist keine Weitervermietung durch den Verein Frauen Offensiv e.V. möglich. Aufgrund von mehrfachem Ärger nach Raumvermietungen erfolgt auch seitens des Vereins Kulturzentrum e.V. keine Vermietung des Raumes.

- Kooperation Frauen e.V. Der Seminarraum, der Bewegungsraum und das Foyer können angemietet werden. Vermietet wird für religiöse Feste, private Feten und private Veranstaltungen. Der Mietvertrag kann länger im vorraus oder auch kurzfristig abgeschlossen werden.
  Seminar- und Bewegungsraum kosten 10 DM/Stunde. Das Foyer kostet 70 DM/Abend. Es wird eine Kaution von 250 DM bzw. 500 DM bei Vernissagen genommen. Für Mitglieder ist die Miete kostenlos.

Finanzierung des FZ

Die Vereine FrauenKulturZentrum e.V. und Frauen Kooperativ e.V. bekommen einen festen Etat, den sie alle 2 Jahre beim Frauenbüro der Stadt Darmstadt beantragen.

Das FZ – ein Freiraum für Frauen?

Ich fand es supertoll, endlich einen Ort nur für Frauen gefunden zu haben. Doch dann musste ich feststellen, dass dieser Ort gar nicht so ein toller Freiraum für Frauen ist, wie ich immer dachte: Während eines Workshops befanden sich Männer im Foyer, und ich musste erfahren, dass das gar nicht so selten vorkommt! Es wurden sogar schon Teilnehmerinnen von Kursen auf dem Flur von Männern belästigt! (siehe Infokästen)
Ich war irritiert, wie es denn dazu kam, und erkundigte mich bei verschiedenen FrauenLesben.
Ich fragte einige FrauenLesben, was das FZ für Sie bedeutet.
"Ein FZ ist für mich ein Raum, in dem sich nur Frauen treffen; das FZ in der Kyritzschule ist in meinen Augen ist kein richtiges FZ"
"Das FZ ist wichtig, weil wir hier unsere Vereins-Räume haben."
"Das FZ ist meiner Meinung nach ein Kulturbetrieb aber kein FZ, welches von einer breiten Basis frauenbewegter Frauen getragen wird. Das liegt vielleicht am Zeitgeist: früher waren viele bunte, vielfältige Frauen da und arbeiteten mit; heute kommen die Frauen und bezahlen für die Kurse – auch im WenDo; diese Entwicklung ist sehr bedauerlich."
"Besser dieses FZ als gar kein FZ."
"Ich finde es wichtig, daß es ein FZ gibt, aber für mich ist das FZ kein FZ sondern ein Zentrum für Frauenangelegenheiten, in dem Männer willkommen sind und das finde ich schade, weil es so oft mit Streß und nervigen Auseinandersetzungen verbunden ist."
"Ich komme nur noch um zu konsumieren, was eigentlich gar nicht so schön ist (zur Disco und kulturellen Veranstaltungen)."
"Ich komme auch nur zum Konsumieren, zu privaten Festen, Disco und selbstorganisierten Frauengruppen."

Wie das FZ entstanden ist

...aus Sicht von Frauenkulturzentrum e.V.

Zwei Frauen vom Verein Frauenkulturzentrum e.V. erzählten:

"Seit ca. 1973 gab es von den autonomen Frauen aus (das sind wir) immer ein FZ, zwei davon waren das FZ Pallaswiesenstrasse und das Internationale FZ in der Fuhrmannstrasse. 1990 organisierten sich dann ein Teil der autonomen Frauen im Verein FrauenKulturZentrum e.V. Die Stadt hatte eine Finanzierung bzw. Zuschüsse immer verweigert, d.h. die Frauen haben alles privat oder über Projektanträge bezahlt, auch die Miete für das FZ. Die Stadt hat Gelder versprochen. Die Bedingung war aber, dass wir mit Kooperation Frauen e.V. in ein Haus gehen. Ein Teil der autonomen Frauen hat sich darauf eingelassen. Wir sind also nicht freiwillig zusammen in einem Frauenzentrum, sondern das war die Bedingung von der Stadt, dass wir überhaupt Gelder kriegen.
Dadurch gab es dann eine Spaltung der autonomen Frauen, in die, die mit in das heutige Frauenzentrum wollten und die, die sich nicht auf diesen Kompromiss einlassen wollten: durch den Zusammenschluss wurde nämlich der Forderung nach einem ganz autonomen Frauenzentrum der Wind aus den Segeln genommen. Ein wichtiger Bestandteil dieser "Alt-Autonomen"

Frauenbewegung ist heute noch die FrauenLesbenKulturwoche.

Die ursprüngliche Abmachung zwischen uns und den Koop-Frauen war: Drei Jahre männerfrei. Das war unsere Bedingung für weitere Gespräche zu dem Thema. Damals hatten wir noch gar keine Räume. Nach der Entscheidung für die Kyritzschule haben wir die Räumlichkeiten gleich getrennt.
Wir mussten auch sehr viel von den Koop-Frauen erkämpfen. Sie wollten uns damals nicht autonom drinhaben, sondern als eine ihrer Untergruppen. Sie waren sehr vereinnahmend, daher haben wir einige Aktionen gemacht, z.B die Räume besetzt oder vor gemischten Veranstaltungen der Koop-Frauen die Männer abgefangen und mit ihnen diskutiert. Es gab viele Kämpfe um die Strukturen im FZ.

Seit 10 Jahren ist das FZ nun schon in der Kyritzschule, und in unserem Verein ist schon die zweite Generation Frauen aktiv. Offiziell eröffnet wurde das Frauenzentrum erst 1993, aber wir waren schon ab 1991 drin, mit dem Tanztee, Wendo, der Mathilderedaktion, der Lesbengruppe Lespolda, Raumvermietung... Bis zur Eröffnung 1993 musste sehr viel renoviert werden. Es gab auch zwei verschiedene Eröffnungsfeiern: unsere – ohne Männer – und die von den Koop-Frauen, die den Bürgermeister eingeladen hatten.
Während des Aufbaus des FZ waren die autonomen Frauen fast alle Studentinnen, und zwar vorwiegend an der Evangelische Fachhochschule (EFH). Heute sind es eher wenige Studentinnen, die hier aktiv sind."

...aus der Sicht von Kooperation Frauen e.V.

In der Selbstdarstellung des Vereins Kooperation Frauen e.V. steht folgendes zu lesen:

"Die Frauen des Vereins Kooperation Frauen e.V. haben die Einrichtung des Frauenkommunikations- und Kulturzentrums nach dreieinhalbjährigem Bemühen, dank der Unterstützung aller Fraktionen des damaligen Stadtparlamentes durchgesetzt. Am 16. September 1993 wurde das Frauenkommunikations- und Kulturzentrum in der ehemaligen Kyritzschule, Ecke Emilstr./Frankfurter Str. gemeinsam mit unseren Partnerinnen vom Verein FrauenKultur-Zentrum e.V. eröffnet. Aus Respekt vor der Überzeugung der Frauen des anderen Vereins können nur besonders gekennzeichnete Veranstaltungen von Männern besucht werden."

Eine Frau von Kooperation Frauen e.V. erzählte folgendes:
"Zuerst sollte das Frauenzentrum die gesamte untere Etage der Kyritzschule bekommen, doch ca. 1995 gab es in der Christian-Morgenstern-Schule PCB-Alarm. Deshalb musste die Schule umziehen. Sie wurde dann in die Kyritzschule verlegt.
Das Thema eines Treffens des damaligen kommunalpolitischen Arbeitskreises war die Gründung von EINEM Frauenzentrum in Darmstadt. Das autonome FrauenZentrum war damals noch in der Fuhrmannstraße und in"Wohnungsnot", weshalb sie auch eine Frauengruppe als Verhandlungsgruppe zur Stadt schickten. Es sah so aus, dass es zwei Zentren geben würde, wie in allen Städten in Deutschland. Allerdings bekamen auch die Frauen von Frauen Offensiv ihre Räume im Johannisviertel gekündigt. Da es für sie äusserst wichtig war, angemessene Trainingsräume zu bekommen, stellten sich die Offensiv-Frauen hinter die Parteifrauen, die die Kyritzschule schon hatten.

Das Frauenzentrum in der Kyritzschule ist das einzige Frauenzentrum in Deutschland, wo sich autonome und etablierte Frauen EIN Frauenzentrum teilen. Es gibt überhaupt gar kein Problem über alle Themen zwischen den Vereinen zu sprechen.

Sogenannte etabliertere und autonome Frauen
Anfang der 70er Jahre bildeten sich in der sog. Neuen Frauenbewegung zwei Hauptströmungen heraus: die etablierte und die autonome. "Der etabliertere Flügel plädierte für gleiche Rechte innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung und befürwortete zur Verbesserung der Situation der Frau 'den Gang durch die Institutionen": Frauen sollten vermehrt in Organisationen wie Partei, Gewerkschaften und Kirchen arbeiten. Im Gegensatz dazu verstanden sich diejenigen als autonome Frauengruppen, die nicht erwarteten, 'daß ihre Unterdrückung durch männerbeherrschte Parteien, Gewerkschaften, Parlamente oder linke Gruppen abgeschafft würde. Sie empfanden sich als Organisation von Frauen für Frauen'. Sie postulierten eine weibliche Gegenkultur, sahen die partiarchale Gesellschaftsstruktur als primären Feind und lehneten die Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen zunächst ab. In der Realisierungsphase der feministischen Projekte Mitte/Ende der 70er Jahre wurden dann doch staatliche Gelder, beispielsweise für die autonomen Frauenhäuser angenommen, da sich keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten im nötigen Umfang anboten. Auch heute noch bewegt sich die autonome Frauenbewegung zwischen staatlicher Abhängigkeit und dem Streben nach Autonomie(erhalt).
aus: Almut Gruss, Thomas Schultze: Die Autonomen. Ursprünge, Entwicklung und Profil der Autonomen Bewegung. Hamburg 1997, S.174.

...aus Sicht von Frauen Offensiv e.V.

Drei Vertreterinnen des Vereins Frauen Offensiv e.V. beantworteten die Fragen nach der Entstehung des Frauenzentrums folgendermaßen:

"Damit, daß die Stadt nur ein FZ finanziert, hat die Misere angefangen. Es gab damals ein autonomes FZ in der Pallaswiesenstr., aus dem die autonomen Frauen jedoch wegen Bau des Studentenwohnheims raus mußten. Die autonomen Frauen des ehemaligen FZ und die Frauen des Vereins Frauen Offensiv e.V. hatten jahrelang Konzepte geschrieben und Gelder bei der Stadt beantragt, doch erst als die Frauen des Vereins Kooperation Frauen e.V. (Parteifrauen) Interesse an einem FZ bekundeten, wurde plötzlich Gelder und Räume von der Stadt bewilligt.

Die Stadt forderte, alle Frauen müssen sich ein Frauenzentrum teilen – trotz unterschiedlicher Positionen. Es gibt nur Zuschüsse für ein Zentrum, was einer Mißachtung der Unterschiedlichkeit von Frauen gleichkommt. Hauptsache Geld gespart!
Es sind damals nicht alle Gruppen des ehemaligen FZ mit in die Kyritzschule gegangen, weil es keine Garantie auf männerfreie Räume gab und weil auch keine Zusammenarbeit mit Parteifrauen erwünscht war – so die FemAK-Gruppe, die Ton-Dia-Gruppe, eine Türkische Frauengruppe.
Die Räume für ein gemeinsames FZ wurden daraufhin parallel einerseits von den Frauen des Vereins FrauenKulturZentrum e.V. und des Vereins Frauen Offensiv e.V. (autonome Frauen) und andererseits den Frauen des Vereins Kooperation Frauen e.V. (Parteifrauen) gesucht. Es gab schon damals Streitereien, Vereinbarungen wurden wiederholt seitens der Frauen des Vereins Kooperation Frauen e.V. in der Art nicht eingehalten, daß das was in einer Sitzung mühsam diskutiert und vereinbart wurde, danach wieder hinfällig war.
Die Frauen des Vereins Kooperation Frauen e.V. legten sehr viel Wert auf die Einrichtung des

Frauenzentrums und ähnliches, während es den Frauen des Vereins Frauen-Kultur-Zentrum e.V. und des Vereins Frauen Offensiv e.V. wichtiger war, das Geld in die eigentliche Arbeit zu stecken: daraufhin wurden damals zwei Etats eingerichtet.
Ursprünglich sollte die gesamte erste Etage der Kyritzschule als Frauenzentrum dienen. Als dann die PCB-Verseuchung (Dämmstoffe in Betonbauten) von Schulen festgestellt wurde, kam die Christian-Morgenstern-Schule in die Kyritzschule, so daß den Frauen letztendlich nur die Hälfte der Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Die verbleibenden Räumlichkeiten wurden aufgeteilt (anfangs gab es den zweiten Bewegungsraum im Keller noch nicht, er wurde erst später ausgebaut).
Es war vereinbart, daß alle Vereine im FZ mehr Räume bekämen, wenn die Christian-Morgenstern-Schule im Sommer 2001 aus der Kyritzschule auszieht, allerdings kommt nun wohl im Sommer 2001 die nächste Schule in die Kyritzschule – die Alice-Eleonoren-Schule."

Interview mit Traudl Baur – "Grundsätzlich ist es falsch, wenn Männer in einem Frauenzentrum sind."

?: Wie heißt Du? In welchem Beruf hast Du gearbeitet? Wie lebst Du?
Traudl: Ich bin 64 Jahre alt und habe eine Ausbildung als Lehrerin für Naturwissenschaften in der Schule (Bio, Erdkunde, Chemie). Dann habe ich vier therapeutische Ausbildungen (Gesprächs-, Gestalttherapie, Organisationsberatung) gemacht. Dann habe ich 12 Jahre im Frauenhaus gearbeitet und war im Anschluß daran 5 Jahre als Frauenbeauftragte der Stadt Darmstadt tätig. Seit einem Jahr bin ich jetzt in Rente.

?: Wie ist das FZ entstanden (Geschichte des FZ)?
Traudl: Die autonomen Frauen hatten Anfang/Mitte der 90er Jahre schon ein eigenes Frauenzentrum. Sie stellten dann bei meiner Vorgängerin bei der Stadt Darmstadt schon Anträge für finanzielle Unterstützung. Die Politikerinnen aus allen großen Parteien, die im Stadtparlament vertreten waren, haben dann Räume bekommen für ein Frauenzentrum. Es gab damals auch den Feministischen Arbeitskreis, der nicht in das neue Frauenzentrum mit reingegangen ist.

?: Findest Du es wichtig, dass es das FZ gibt? Sollte es Frauenfreiräume geben?
Traudl: Für viele Frauen ist es wichtig. Und auch als politisches Zeichen sind Frauenfreiräume bzw. ein Frauenzentrum sehr wichtig.
?: Was würdest Du dir wünschen?
Traudl: Dass das Frauenzentrum wieder männerfrei wird. Das ist aber schwierig mit den verschiedenen Vereinen eine männerfreie Lösung zu finden.
?: Hast Du Kontakt zu Frauen aus dem FZ?
Traudl: Nein, leider nicht mehr.
?: Bist Du Mitfrau in einem der Vereine im FZ?
Traudl: Nein.

?: Sollten Männer ins FZ können? Warum/warum nicht?
Traudl: Anfangs war es klar, daß keine Männer ins Frauenzentrum kommen. Es kommen sowieso zahlenmässig nicht so viele. Grundsätzlich ist es falsch, wenn Männer in einem Frauenzentrum sind. Frauen haben in unserer Gesellschaft keine Freiräume und erfahren oft genug Belästigungen im öffentlichen Raum. Von daher ist es notwendig, ein gesellschaftliches Zeichen zu setzen und Frauen die Möglichkeit zu geben, unter sich zu sein.

?: Hast Du etwas mitbekommen von den Vorfällen im und am FZ im letzten Jahr?
Traudl: Davon ist mir berichtet worden.

Wie sehen die Regelungen zum Zutritt von Männern aus?

aus der Sicht zweier Vertreterinnen des Vereins Frauenkulturzentrum e.V.:

"Der aktuelle Vertrag über Männerzutritt besagt, dass Männer als Besucher (d.h. nicht als Künstler oder Veranstalter) der Koop-Veranstaltungen zu 36 am Wochenende gelegenen Veranstaltungen im Jahr Zutritt haben. (Früher waren es 12 Veranstaltungen/Jahr.) Das muss 4 Wochen vorher angekündigt werden.
Es kommen auch gar nicht so viele Männer hierher. Aber es gibt immer wieder Schwierigkeiten, dass z.B. an gemischte Gruppen vermietet wurde [...], und es werden immer wieder Regelungen hintergangen, z.B. von Gruppen, die gemischte Parties feiern, auch wenn die Koop-Frauen bemüht sind, die Regelungen einzuhalten.
Es gibt eine Männertoilette, und zwar oben in der Schule, und soweit wir wissen, wird sie auch benutzt.
Es gibt ein Gremium mit Frauen aus beiden Vereinen, das ca. 3mal im Jahr tagt und sich u.a. mit dem Thema "Männer im Frauenzentrum" befasst. (Frau Dipper und Frau Klaff-Isselmann – zwei der langjährig in diesem Amt arbeitenden, entscheidungsbefugten Vorstandsfrauen vom Koop-Verein - kommen immer zu den Gremien. Vom Kulturzentrumsverein kommen unterschiedliche Frauen.) Die "Männerfrage" wird nur in diesem Gremium diskutiert. Früher wurde überall darüber geredet, auf allen Plena und Veranstaltungen [...] Irgendwann haben wir sogar eine Schlichterin dazugeholt. Wir haben damals noch sehr viel Überzeugungsarbeit geleistet, Unterschriften gesammelt etc. [...] Es gab lange Kämpfe bezüglich dem Zutritt von Männern ins FZ. Auf das Argument, dass Männer ja viel mehr Geld reinbringen, haben wir sogar mal angedroht, ein schwullesbisches Zentrum aus dem FZ zu machen [...] Heute sind die Gremientreffen selbstverständlicher. Die Diskussion um Männerzutritt wird nicht mehr in der breiten Masse geführt; die Gemüter haben sich etwas beruhigt."

Vorfall eins im FZ

Der Verein Kooperation Frauen e.V. hatte Ende letzten Jahres (unwissentlich) an eine gemischte Gruppe vermietet. Als der Verein Kooperation Frauen e.V. seitens des Vereins FrauenKulturZentrum e.V. informiert und aufgefordert wurde, etwas zu unternehmen, versuchte der Verein Kooperation Frauen e.V. den Vertrag rückgängig zu machen und hat Ersatzräume organisiert. Die Gruppe wollte jedoch nicht in die Ersatzräume gehen. Da die Gruppe bereits die Schlüssel zum Frauenzentrum hatte, ließen die Frauen vom Verein Kooperation Frauen e.V. einen Tag vor der Veranstaltung die Schlösser austauschen. Als die Gruppe am Abend (trotzdem) kam und keinen Zutritt zum Frauenzentrum hatte, haben die Personen ihre Wut an der Eingangstür ausgelassen und diese durch Gewalt massiv beschädigt – was immer noch – trotz notdürftiger Reperatur – deutlich zu sehen ist.

aus der Sicht zweier Vertreterinnen des Vereins Kooperation Frauen e.V.:

"Alle zwei Jahre wird ein Vertrag zwischen den Vereinen Kooperation Frauen und FrauenKulturzentrum abgeschlossen. Darin sind auch solche Sachen festgelegt wie die Regelung, dass männeroffene Veranstaltungen sechs Wochen vorher dem Verein FrauenKulturzentrum mitgeteilt werden müssen."

[...] "Vermietet wird nur an Frauen (mit Kindern[5]). In unseren Mietverträgen steht ausdrücklich drin, dass nur Frauen (mit Kindern) zu Privatveranstaltungen und Feten zugelassen sind. Wir weisen darauf auch bei Vertragsabschluss hin. Die Person bekommt dann einen Schlüssel ausgehändigt."
Es wird nicht kontrolliert, ob die Mieterinnen sich an die Regel "keine Männer" halten:"Wir bauen da auf Vertrauen. Sonst wäre das ja für die Mieterinnen unangenehm, bei einer Privatveranstaltung überprüft zu werden. Das wollen wir auch weiterhin so aufrechterhalten."

"Mitglied werden koennen alle Frauen. Männer können als Fördermitglieder dem Verein beitreten. Sie haben damit allerdings kein Gestaltungsrecht. Aber die Möglichkeit der Fördermitgliedschaft für Männer hilft sehr beim "Spendeneintreiben". Wenn sie etwas für einen "reinen Frauenverein" stiften sollen, ist das schwierig. Wenn ich ihnen dann anbiete, dass sie Mitglied werden koennen, tun sie sich leichter, mal grössere Spenden wie das Klavier, etc. zu geben. Jedes (Förder-)Mitglied des Vereins zahlt 60 DM im Jahr. Mehr ist natürlich auch erlaubt."
Im Moment gibt es drei männliche Fördermitglieder. "180 DM sind im ehrenamtlichen Bereich viel Geld."

Meinungen und Positionen zu Männern im FZ ...

... im Verein FrauenKultur-Zentrum e.V.:

?: Sollten Männer ins FZ können? Warum/warum nicht?
"Nein, weil es ein Raum von und für Frauen sein soll."[...]
"Es gab lange Kämpfe bezüglich dem Zutritt von Männern ins FZ. "

[5] männliche Kinder bis zum Beginn der Pubertät, also bis ca. 13 Jahre.

Vorfall zwei im FZ, Teil 1

Eine Wendo(Wendo ist Selbstbehauptung und Selbstverteidigung von Frauen für Frauen und Mädchen. Wendo ist Hilfe zur Selbsthilfe gegen die verschiedensten Formen alltäglicher Gewalt, die Frauen und Mädchen durch Männer erfahren müssen. Ziel ist, daß Frauen und Mädchen in einem geschützten Rahmen(und Raum) die Möglichkeit haben, ihre Fähigkeiten und Stärken, sich selber zu behaupten und zu verteidigen, erfahren und entwickeln können (vgl. Programm Frauen Offensiv e.V.).)-Trainerinnen-Ausbildungsgruppe hat an 3 Wochenenden Räume im Darmstädter Frauenzentrum den Wendo-Trainingsraum im Keller und den 1. Raum oben links angemietet (Sa 9-20 Uhr, So 9-18 Uhr). Die Nutzung der Teeküche und der Toilette war (logischerweise) inbegriffen. Zum Verständnis muß noch erwähnt werden, daß das Thema die Auseinandersetzung mit sexualisierter Männergewalt gegen Frauen und Mädchen ist sowie daß bei Wendo-Kursen bequeme (also keine festliche) Kleidung wünschenswert ist, da auch Bewegungseinheiten zu den Inhalten gehören.
1. Termin SA/SO 20./21. November 1999:
An diesem Wochenende fand ab 18.00 Uhr parallel eine private Geburtstagsfeier einer Frau statt, welche angesichts der viele Frauen, Männer und Kinder den Charakter eines riesigen Familienfestes hatte.
Die Frauen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung fragten die an Aufbau beteiligten Männer sachlich, was sie im Frauenzentrum machten und wie lange sie noch im Frauenzentrum sind, um eine Einschätzung für die Pausenplanung im oben links angemieteten Raum zu bekommen. Die Männer meinten, sie blieben, so lange sie wollen und machten dumme Sprüche.
Die Frauen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung mussten durch die Feier gehen, um auf Toilette zu kommen und das Geschirr in der Teeküche zu spülen. Diese Situation war für beide Seiten nervig. Die Frauen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung wurden mit Blicken (Mustern von oben bis unten), Sprüchen und Kommentaren durch die Gäste belästigt.
Am Sonntag führten 2-3 Teilnehmerinnen und eine Ausbilderin mit den am Abbau beteiligten Frauen[6] eine Diskussion über "Männer im Frauenzentrum". Die Meinung der am Abbau beteiligten Frauen war, daß im Frauenzentrum alle Frauen, die möchten, egal mit wem feiern können, und fanden die Frauen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung kleinlich darin, daß diese sich durch die Anwesenheit der Männer gestört gefühlt haben.

...im Verein Kooperation Frauen e.V.:

"Der Verein Kooperation Frauen ist männeroffen. Das heisst, wir wollen Frauenkunst auch Männern zugänglich machen. Wir wollen Experten auf ein Podium bringen, und wenn es in einem Bereich keine Frau als Experte gibt, dann nehmen wir auch einen Mann aufs Podium. Bis jetzt war das allerdings noch nicht notwendig/zum Glück noch nicht vorgekommen, wir haben immer eine gleich qualifizierte Frau gefunden."

"Männer besitzen dickere Brieftaschen, sie sollen auch zu Familienthemen wie Kinderbetreuung diskutieren und sich informieren können, denn Kinderbetreuung ist kein reines Frauenthema sondern ein gesellschaftliches Problem. Deshalb lassen wir Männer begrenzt bei unseren Veranstaltungen zu."

"Allerdings gibt es hier auch Gruppen von sexuell missbrauchten Frauen und für diese Frauen muss eben auch hier Raum sein. Das muss akzeptiert werden. Da bin ich militant. Männer haben in bestimmten Räumen nix zu suchen. "

Bild aus der Mathilde Nr. 18 – September/Oktober 1995

"Wenn es ein Cafe mal ohne Männer gibt, das geniessen Frauen eben auch manchmal. Männer wollen sich ja auch mal ohne Frauen treffen."

"Es kommen immer nur wenige einzelne Männer. So wie der OB Benz, verschiedene Stadtverordnete,etc. Schätzungsweise 10 Prozent der Besucher sind Männer. Bei Vernissagen sind das schon mehr - da kommen so ca. 30 Prozent Männer. Das sind dann aber meist Angehörige von Frauen. Einzelne Männer kommen eigentlich nicht."

"Viele Frauen in unserem Verein bestehen darauf, ihre Männer mitzubringen. Vor allem berufstätige Frauen. Wenn ich meinen Mann - wir sind beide berufstätig - mal am Wochenende sehe, dann möchte ich auch nicht am Sonntag alleine ins Frauenzentrum gehen. Dann sehen wir uns ja gar nicht mehr. Die meisten Mitgliedsfrauen sind arbeitstätig oder ehrenamtlich tätig und mit Familie. Ich würde mal so 80 Prozent der Einzelmitglieder schätzen. Nur wenige sind "nur Hausfrauen". Auch alleinstehende Frauen sind eher die Ausnahme. Das ist bei dem anderen Verein (Frauenkulturzentrum e.V., d.Red.) wohl eher genau andersherum."

Vorfall zwei im FZ, Teil 2

2. Termin SA/SO 18./19. März 2000:
An diesem Wochenende fand die Vernissage einer Künstlerin im Frauenzentrum als Veranstaltung für Männer und Frauen statt (SA mittags–20.00 Uhr, SO ab 10.00 Uhr), der 1. Raum rechts diente als Empfangsraum.
Die Teilnehmerinnen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung hatten unter diesen Umständen keine Lust, ihren Pausenraum, den 1. Raum oben links, aufzusuchen, da zu viele Männer im Flur standen. Außerdem benahmen sich die Männer nicht wie Gäste, sondern so, als wäre es ihr Zentrum und als können sie selbstverständlich überall frei bewegen (sie haben sich alle Räume angesehen – sogar die Teeküche). Die Frauen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung sprachen die Männer auf deren respektloses und grenzenloses Verhalten an, da dies ein Zentrum für Frauen sei. Die Männer haben sich nicht direkt gegenüber den Frauen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung geäußert, aber danach laut abfällige Sprüche über die Frauen gemacht (u.a. haben sie die Frauen in abfälliger Weise als Lesben tituliert, obwohl sie diese nicht kannten).
Die Teilnehmerinnen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung äußerten den Ausbilderinnen gegenüber, daß sie sich gestört fühlten und forderten, daß die Ausbildung nicht mehr in den Räumen des Darmstädter Frauenzentrum stattfinden solle, sondern in anderen Räumen. Die ständigen Konfrontation und Auseinandersetzungen mit Männern in einem Frauenzentrum nerve sie bzw. lenke sie ab. Sie wollen sich mit ihrer Energie und Zeit lieber auf die Ausbildung konzentrieren.
Die Ausbilderinnen informierten den Verein Frauen Offensiv e.V., welcher den Verein Frauenkulturzentrum e.V. informierte, der dann die Vorfälle mit dem Verein Kooperation Frauen e.V. besprach. Beide Vereine vereinbarten daraufhin, daß rechtzeitig bekanntgegeben werden solle, an welchen Terminen sich Männer im Frauenzentrum aufhalten.

...aus Sicht verschiedener Vereinsfrauen des Vereins Frauen Offensiv e.V.:

"Es ist ein ganz unangenehmes Gefühl (Scheißgefühl), nicht zu wissen, ob das FZ während der Kurse ein geschützter Raum ist oder nicht."
"Es ist selbstverständlich, daß das FZ nur für Frauen ist, daß Männer nichts im FZ zu suchen haben."
"Ich habe keine Motivation mehr, im FZ etwas über die Vereinsarbeit hinaus zu tun."
"Es ist nervig, sich mit Frauen und Männern auseinanderzusetzen, die Männer im FZ haben wollen."
"Als frauenbewegte Frau und als Lesbe habe ich keine Kraft und Motivation mehr für die Auseinandersetzungen zum Thema Männer im FZ (die Luft ist raus)."
..."Für mich ist das FZ kein FZ sondern ein Zentrum für Frauenangelegenheiten, in dem Männer willkommen sind und das finde ich schade, weil es so oft mit Streß und nervigen Auseinandersetzungen verbunden ist. "
"Wir waren und sind noch immer dagegen, das FZ für Männer zu öffnen."
"Wir haben damals bei der ersten FZ-Veranstaltung gegen den Zutritt von Männern im FZ protestiert."
"Wenn wir das Geld hätten, würden wir uns andere, männerfreie Räume suchen."
"Wir werden die Kursplanung für das Jahr den Frauen vom Verein Kooperation Frauen e.V. zu geben, in der Hoffnung, daß daraufhin an diesen Terminen vom Verein Kooperation Frauen e.V. keine Veranstaltungen mit Männern organisiert werden."

Vorfall zwei im FZ, Teil 3

(vereinbarter) Termin SA/SO 25./26. November 2000:
Die Ausbilderinnen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung riefen frühzeitig beim Verein Kooperation Frauen e.V. an, ob am geplanten Wochenende Männer im Frauenzentrum wären. Die Antwort war ein klares Nein. Ca. 14 Tage vorher riefen die Frauen des Vereins Kooperation Frauen e.V. bei den Ausbilderinnen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung an, und meinten, daß an dem Wochenende sehr wahrscheinlich eine Verlobung in Frauenzentrum stattfinden würde und daß sie nicht garantieren können, daß keine Männer im Frauenzentrum anzutreffen wären. Das Fazit der Ausbilderinnen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung war: **Frau kann sich nicht auf eine bereits erfolgte Raumanmietung in Frauenzentrum für eine Frauenveranstaltung verlassen, wenn noch so kurzfristig Anmietungen für gemischte Veranstaltungen angenommen werden!!!**
Die Ausbilderinnen und die Teilnehmerinnen der Wendo-Trainerinnen-Ausbildung waren sehr kurzfristig dazu gezwungen, ihre an die räumlichen Bedingungen geknüpfte Durchführung der Ausbildungsmassnahme incl. der Übernachtung umzuorganisieren und mussten kurzfristig einen anderen Raum in einer anderen Stadt zu deutlich höheren Kosten anmieten.

...aus Sicht von Besucherinnen (Nutzerinnen)

Frage: Sollten Männer ins FZ können? Warum/warum nicht?
"Nein. Auf keinen Fall. Weil es ein Frauenzentrum ist."

Frage: Was sagst Du zu dem Argument, dass Ausstellungsräume für Frauen/Künstlerinnen für möglichst viele zugänglich sein sollten?
"Für ein breiteres Publikum sollten Künstlerinnen doch lieber in eine andere Galerie gehen."

Wünsche ans FZ!

Vom Verein Kooperation Frauen e.V.:

"Die erste Benefizgala zur Woche um den internationale Frauentag war auch für Männer offen. Da diese Gala ein finanzieller Erfolg war, sollen solche Benefizgalas von jetzt an regelmässig so ein- bis zweimal im Jahr stattfinden."

"Im Herbst zieht die Christian-Morgenstern-Schule aus dem Gebäude der Kyritzschule aus. Die Alice-Eleonoren-Schule, eine Berufsschule für Hauswirtschaft, wird dann diese Räume uebernehmen. Der Bereich der Nähereiausbildung soll wohl vor allem in der Kyritzschule untergebracht werden. Das ist natürlich günstig für unsere Nähereiwerkstatt. Vielleicht können wir dann mit den Schuelerinnen zusammenarbeiten. Ich träum' dann schon von der Modenschau, die wir gemeinsam veranstalten... Ausserdem wollen wir dann die jetzige Schul-Lehrkueche im Keller neben dem Frauen-Offensiv-Bewegungsraum übernehmen und eine professionelle Kueche einrichten. Da können dann auch unsere Küchenfrauen besser arbeiten."

"Wir haben leider keine speziellen Angebote für Studentinnen. Aktive Studentinnen fehlen in unserem Verein. Wir haben bis jetzt keinen Kontakt zu Studentinnen bekommen. Das kommt bestimmt auch daher, dass es in der Uni genuegend Räume gibt, so dass wenig Uni-Frauen sich genötigt sehen, für ihre Veranstaltungen einen Raum im Frauenzentrum zu suchen. Wir planen aber einen regelmässigen Frauen-Bistroabend. Vielleicht kommt ja dann auch mal die eine oder andere Studentin dazu."

Vom Verein FrauenKultur-Zentrum e.V.:

"Es gibt hier genug Raum, um noch viel mehr zu machen. Es wäre toll, wenn unsere Räume noch mehr genutzt werden würden von engagierten Frauen, die Lust haben, was auf die Beine zu stellen. "

Vom Verein Frauen Offensiv e.V.:

"Daß das Thema Männer im FZ endlich vom Tisch ist: es ist klar, daß Männer draußen bleiben (männerfreie Räume)."

"Mehr Leben/Atmosphäre im FZ, z.B. ein von frauenbewegten Frauen gestaltetes und besuchtes Café."

"Ein FZ, daß nicht die Auflage von der Stadt hat, daß alle Frauen in einem FZ sein müssen, um finanzielle Unterstützung von der Stadt zu erhalten."

"Ein buntes, lebendiges, autonomes FZ (daß aber von der Stadt finanziell unterstützt wird)."

"Einen Büroraum, einen größeren Trainigsraum und einen größeren Umkleideraum."

"Wir werden die Kursplanung für das Jahr den Frauen vom Verein Kooperation Frauen e.V. geben, in der Hoffnung, daß daraufhin an diesen Terminen vom Verein Kooperation Frauen e.V. keine Veranstaltungen mit Männern organisiert werden."

Besucherinnen (Nutzerinnen):

"Die Disco könnte abwechslungsreicher sein (musikalisch z.B.) Öfter Veranstaltungen wie Konzerte oder Kabarett wären gut."

"Auf jeden Fall: Veranstaltungen nur für Frauen. Das ist eigentlich selbstverständlich, dass Männer nicht rein können."

Anmietung des FZ für eine Frauenveranstaltung

Eine Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt, Wildwasser Darmstadt e.V., wollte das Frauenzentrum für die (einzige nur für Frauen organisierte) Veranstaltung am Freitag, 2.3.2001, 20.00 Uhr, mit dem Titel *"100% Gewaltfrei leben – Visionen auf dem Weg"* im Rahmen der Veranstaltungsreihe *"Weibliche Visionen – Visionen der Vielfalt. Internationaler Frauentag 2001"* anmieten. Die Veranstaltung wurde in Kooperation von 5 Frauenprojekten einschließlich dem Frauenbüro der Stadt Darmstadt organisiert und sollte ausschließlich für Frauen angeboten werden.
Die Mitarbeiterin von Wildwasser Darmstadt e.V. hat 3 Wochen[7] lang zähe telefonische Verhandlungen mit 5 verschiedenen Frauen des Vereins Kooperation Frauen e.V. geführt, die jedoch alle keine Entscheidungsbefugnis hatten. Alle haben als entscheidungsbefugte Person Frau Dipper, Vorstandsfrau des Vereins Kooperation Frauen e.V., benannt. Diese hat die Mitarbeiterin von Wildwasser Darmstadt e.V. erfolglos versucht, telefonisch an deren Arbeitsstelle zu erreichen.
Die Frauen ohne Enscheidungsbefugnis haben auch immer zurückgerufen und den Sachstand berichtet: Das Frauenzentrum sei am Freitag, 2.3.2001, frei, kann aber nicht vermietet werden, weil der Verein Kooperation Frauen e.V. für die Veranstaltung am Sonntag, 4.3.2001, 11.00 – 14.00 Uhr, ein Benefiz-Matinee für Frauen und Männer zu Gunsten des Kulturfonds des Vereins Kooperation Frauen e.V. das Wochenende über Vorbereitungen treffen muß (Aufbau und Dekoration). Angeboten wurde der 1. Raum vorne links, der jedoch zu klein war. Außerdem wurden für die von den 5 Frauenprojekten organisierte Veranstaltung eine Bühne und eine Lichtanlage benötigt, die nur im Foyer des Frauenzentrums zur Verfügung stehen.
Aufgrund dessen, daß nicht noch länger gewartet werden konnte, weil das Programm er Veranstaltungsreihe in Druck ging, wurde die Veranstaltung im Justus-Liebig-Haus durchgeführt, obwohl das Frauenzentrum frei war.
Die Nachlese der Veranstalterinnen (5 Frauenprojekte) ergab, daß das Justus-Liebig-Haus als Veranstaltungsort ungünstig war. Es hätten aus verschiedenen Gründen vermutlich wesentlich mehr Frauen teilgenommen:

- u.a. ist das Frauenzentrum ein bekannter Veranstaltungsort für spezielle Frauenveranstaltungen,
- u.a. gilt das Frauenzentrum als Schutzraum (insbesondere wesentlich bzgl. des Themas der Veranstaltung: Männer-/Gewalt gegen Frauen und Mädchen),
- u.a. bietet das Frauenzentrum kostenlose PKW-Stellplätze.

Die Veranstalterinnen vermißten Solidarität und Unterstützung unter Frauen, da die Anmietung des Frauenzentrums unmöglich war – trotz großer Bemühungen und obwohl es frei war. Es hat bisher noch nie Probleme gegeben bei/nach einer Anmietung durch den Verein Wildwasser Darmstadt e.V. und es wäre auch kein Problem gewesen, den Zustand im Frauenzentrum nach der durchgeführten Veranstaltung ordnungsgemäß wiederherzustellen.
Nach der Meinung der Mitarbeiterin von Wildwasser Darmstadt e.V. könnte sich die An-/Vermietung des Frauenzentrums organisatorisch anders klären lassen : Es könnten beispielsweise Regelungen derart vereinbart werden, daß freie Räume des Frauenzentrums generell an Frauen vermietet werden und/oder daß spezielle Absprachen (evtl. in schriftlicher, vertraglicher Form) getroffen werden, in welchem Zustand die Räume nach der Nutzung zu sein haben.

Antirassistisches Grenzcamp in Frankfurt/M. vom 27. Juli bis zum 5. August 2001[8]

Vom 27. Juli bis zum 5. August 2001 wird in Frankfurt/M. das 4. Antirassistische Grenzcamp unter dem Motto "kein mensch ist illegal" stattfinden.

Auch das diesjährige antirassistische Camp richtet sich gegen das Grenzregime Deutschlands und Europas und stellt sich in den Zusammenhang und die Kontinuität der vielfältigen Kämpfe dagegen. Das diesjährige Camp fokussiert die **inneren Grenzen**. Der **Schwerpunkt** der anvisierten Aktionen liegt von daher auf dem **Flughafenverfahren und dem Internierungslager am Rhein-Main-Airport.**

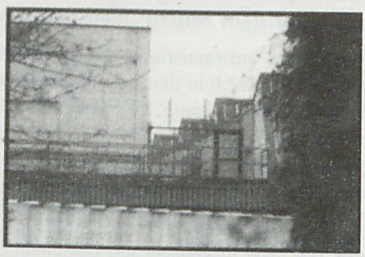
Der Rhein-Main-Airport ist die wichtigste Außengrenze innerhalb der BDR und ist der deutsche **Abschiebeflughafen Nr.1**. Über 10.000, also im Tagesdurchschnitt 30 bis 40 Menschen werden von hier aus jedes Jahr unter Anwendung aller Gewaltmittel abgeschoben (davon die Hälfte in Lufthansa-Maschinen), so ist es kein Zufall ist, dass Kola Bankole 1994 und Aamir Ageeb 1999 beim Abflug von Rhein-Main in Lufthansa-Flugzeugen von BGS-Beamten zu Tode gebracht wurden.
Dem Luftweg, der seit dem Schengener Abkommen einzig verbleibenden Variante der Einreise nach Deutschland, um Asyl beantragen zu können, soll durch das sogenannte**Flughafenverfahren** ein Riegel vorgeschoben werden:
In dem als exterritorial definierten Transitgebäude C 182 ist seit 1993 ein **Internierungslager** eingerichtet, in dem neu ankommende Flüchtlinge festgehalten und von der Inanspruchnahme rechtlicher Unterstützung ferngehalten werden. Nach einer Schnellprüfung wird ein Teil der Asylsuchenden sofort wieder vom Flughafen aus abgeschoben, ohne jemals 'eingereist' zu sein.
Die **katastrophalen Bedingungen in dem "Grenzgefängnis"** am Flughafen, in dem seit Oktober 1999 auch unbegleitete Kinder arrestiert werden, sind von der Willkür und Gewalt seitens BGS-Beamten, wenig Aussicht auf Unterstützung und juristische Beratung und nicht zuletzt unerträglich lange Aufenthaltszeiten geprägt, die die Betroffenen durch eine Freiwilligkeitserklärungäbsegnen müssen. Im Mai letzten Jahres nahm sich Naimah Hadjar im Internierungslager das Leben, nachdem sie 234 Tage in Haft und Psychiatrie verbracht hatte.
Mit Protestbriefen, Hungerstreiks und Ausbruchsversuchen wehren sich die Betroffenen immer wieder gegen diese Zustände. Dem Widerstand und der Kritik an den (Langzeit-)Inhaftierungen begegnet das Bundesinnenministerium mit Plänen für einen weiteren Knast: Das Internierungslager im Transitbereich soll durch eine neue **"Rückschiebungshaftanstalt"** auf dem Flughafengelände ergänzt werden. Hierher sollen diejenigen verlegt werden und auf ihre Abschiebung warten, deren Asylantrag im Schnellverfahren als "offensichtlich unbegründet" abgelehnt worden ist.

Das Grenzcamp ist Ausdruck des Widerstandes von links gegen den flexibilisierten Rassismus eines sich modernisierenden Migrationsregimes - gegen eine Politik, die Menschen in Kategorien "nützlich", "hinreichend angepasst" und "kulturell bereichernd" sortiert und lenkt.

Die Aktivitäten des Grenzcamps richten sich gegen Grenzzaun, BGS-Patroullien, Internierungslager, rechtliche Diskriminierungen, bürokratische Gängelung, populistische Reden, denunzierende Bürger, Jagd auf "Illegale" und tägliche Abschiebungen - gegen die Rassismen in Deutschland.

[8] aus dem Aufruf des Rhein-Main-Vorbereitungsplenums

Die Unterbringung in Lagern, Residenzpflicht, Arbeitsverbot und Asylbewerberleistungsgesetz, befristete Duldung, Meldepflicht oder Illegalität sind nur einige Eckpunkte des diskriminierenden Status, der die Bewegungsfreiheit von MigrantInnen rechtlich wie materiell beschränkt und sie als Nicht-Deutsche markiert. Auf diese Weise werden Menschen, selbst wenn sie über Jahre inmitten des Landes leben, "draußen" gehalten und einem Grenzregime unterworfen, zu dem das Aufnahmelager Schwalbach, Ausländerbehördenund Arbeitsämter ebenso gehören wie Personenkontrollen, Razzien, BGS und der Abschiebknast Offenbach.



Eine besondere Bedeutung in diesem Zusammenhang hat die Kampagne der Organisation afrikanischer Flüchtlinge The *Voice* gegen die Residenzpflicht, die es übrigens nur in Deutschland gibt, d.h. dagegen, dass Flüchtlingen im Asylverfahren untersagt wird, den ihnen behördlich zugewiesenen Bezirk zu verlassen. Die Mitglieder von *The Voice* verstoßen bereits mit ihrer Teilnahme am Camp gegen die Residenzpflicht. Die Legalisierung der aller in Deutschland lebenden "Illegalen" ist eine zentrale Forderung des Camp-Zusammenhangs.

Auch die Grenzen, die den legalen wie illegalen MigrantInnen das Leben in den städtischen Zentren der Region schwer machen - angefangen von innerstädtischen Personenkontrollen, Schleierfahndungen auf den Strassen, Razzien an Arbeitsorten und Videoüberwachungen bis zu Diskriminierungen auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt - sind Gegenstand des diesjährigen Camps.

Die politische Perspektive des Camps macht nicht halt bei Erleichterungen, Quotierungen, GreenCards oder "humanitären Verbesserungen", sondern streitet für das Recht und die Möglichkeiten, dass jeder Mensch dorthin gehen und leben kann, wohin und wie sie und er will. Ohne wenn und aber.

Das Grenzcamp mischt sich mit allen erdenklichen Mitteln, von der öffentlichen Veranstaltung, über solidarische Unterstützung bis zur möglichst störenden Aktion ein. Mit einer überregionalen Abschlussdemonstration sollen am Samstag, dem 4. August 2001, den Forderungen nach der sofortigen Auflösung des Internierungslagers und dem Stop aller Abschiebungen nochmals Nachdruck verliehen werden.

Geschichte der Grenzcamps

- Im Sommer 1998 haben AktivistInnen von "kein mensch ist illegal" sowie antifaschistische Gruppen in Ostsachsen erstmals zu einem Aktionscamp an der deutsch-polnischen Grenze in der Nähe von Görlitz aufgerufen.
- 1999 wurde ein Folgeprojekt in Zittau im Dreiländereck zu Polen und Tschechien organisiert.
- Im Sommer 2000 dann ein drittes Camp in Forst bei Cottbus. Jeweils eine Woche lang standen dort die Abschottung der Grenzen, ihre technologische Aufrüstung, die Überwachung und Militarisierung durch den BGS, die rassistische Grundstimmung und die Denunziationsbereitschaft großer Teile der Bevölkerung im Mittelpunkt vielfältigster Aktionen. Ein Schwerpunkt bildeten zudem Aktionen gegen regionale (neo)faschistische Strukturen. Das Camp wurde zunehmend von Menschen aus Ost und West aus verschiedenen Spektren organisiert und getragen, die Beteiligung hat Jahr für Jahr zugenommen.
- Insbesondere weil sich das Grenzcamp verstärkt zu einem politischen und kulturellen Anziehungspunkt für junge Leute im "Osten" entwickelt hat, fiel die Entscheidung nicht leicht, das 4. Camp erstmals im "Westen" auszutragen.
- Gleichzeitig gibt es den erklärten Willen, ein 5. Projekt erneut in eine der östlichen Grenzregionen zu legen.

Das "kein mensch ist illegal"-Camp, an dem in den letzten drei Jahren jeweils 500 bis 1000 Menschen teilnahmen, ist zu einem wichtigen Ort des Zusammentreffens und des Erfahrungsaustauschs unterschiedlicher antirassistischer Spektren und Ansätze geworden. Hierbei hat sich gezeigt, dass das Camp sowohl für den Anspruch wie auch für die Schwierigkeiten gemeinsamen politischen Handelns steht. Das fordert dazu heraus, sich über Differgenzen und dennoch mögliche gemeinsame Ansätze, Positionen und Aktionen auseinanderzusetzen. Wichtige Disskussionsfelder sind auf dem diesjährigen Grenzcamp hierbei das Verhältnis zwischen "deutschem" Antirassismus und migrantischer Selbstorganisation, zwischen Antirassismus/Antifaschismus und Rassismus/Sexismus, die letztjährige Staatsantifa-Debatte sowie Verschiebungen in der herrschenden Einwanderungspolitik.

Alle Interessierten sind aufgefordert, sich am Grenzcamp 2001 in Frankfurt/M. zu beteiligen bzw. einzubringen, sich und andere zu informieren, den Termin bekannt machen, mitzustreiten, zu mobilisieren und eigene Aktionen vorzubereiten...
Kontakt, neueste und Hintergrund-Informationen, ausführliche Darstellungen der anvisierten Schwerpunkte des Camps, Flugblätter, Aufrufe, Plakate, Filme usw.:

3. Welthaus Frankfurt, Falkstr. 74, 60487 Frankfurt/M., Tel. 069 - 79201772 (Mi 18-22 Uhr), Email: ag3f@oln.comlink.apc.org, Internet: www.contrast.org/borders/camp

Vorläufiges Programm

Sonntag, 29.7.01:

- Tagsüber am Flughafen: "Musik gegen Grenzen" klassisches Konzert sowie weitere Aktivitäten im Terminal: Präsentation der Plakatausstellung gegen die Deportation-Class der Lufthansa, Theater, Transparentwettbewerb ...
- Abends im Camp: Informations- und Diskussionsveranstaltung "zum neuen Grenzregime", zu den Veränderungen in der Asyl- und Migrationspolitik

Mittwoch, 1.8.01:
Frankfurter City:

- Tagsüber dezentrale Aktionen gegen rassistische Kontrollen, gegen Razzien, gegen Überwachungskameras... Infostände,Widerstandsrallye und "Spiele ohne Grenzen" in verschiedenen Stadtteilen
- Abends am Frankfurter Hauptbahnhof ein "Attack-Kontrollraum" – Happening, Musik und Rave bis in die Nacht ...

Donnerstag, 2.8.01:

- Aktion gegen die Residenzpflicht

Freitag, 3.8.01:

- Vormittags: "Tod im Transit" – Internationales Hearing gegen Internierung und Abschiebung am Flughafen
- Abends: (Gast)Veranstaltung vom Bündnis gegen Rechts/Leipzig zu Antifaschismus und Antirassismus

Samstag, 4.8.01:

- Überregionale Demonstration gegen Internierung und Abschiebung, Kundgebung im Flughafenterminal, "Belagerung mit Knastbeben" am Tor in der Nähe des Internierungslagers ...

Zusätzlich in Planung:

- Workshops und Filme im und außerhalb des Camps, z.B. zur internationalen Campkette
- Veranstaltung und Aktion gegen die Flughafenerweiterung und zur Rolle des Flughafens im weltweiten Ausbeutungsgefälle
- Aktionen gegen Abschiebefluggesellschaften (Tarom, Air Algerie ..) und Bundesgrenzschutz
- Antifaschistische Aktionen und Veranstaltungen
- Campradio, Webjournal und vieles andere mehr...

Aktuelle Infos unter: http://www.aktivgegenabschiebung.de/camp01/programm.html

Anmerkungen zu Sexismus(-debatten) im antirassistischen Grenzcamp-Zusammenhang

Es gab/gibt Sexismus(-debatten) auch im antirassistischen Grenzcamp-Zusammenhang – wie sollte es anders auch sein :o(

Hier eine unvollständige Zusammenstellung zu diesem Thema:
Auf dem Grenzcamp 1999 in Zittau wurde/n in der Resolution des FrauenLesbenPlenums (siehe Infokasten) Sexismus auf dem Camp benannt und die folgende Punkte kritisiert:

- der Umgang mit sexistischen Vorfällen (Nichtverhalten oder dass Frauen in Frage gestellt wurden und die Täter zu Opfern gemacht wurden)
- der mangelnde Respekt der Männer bzgl. des FrauenLesbenBereichs (mal eben durchlaufen, nur mal gucken oder mal eben pissen gehen)
- Frauen weniger zuzutrauen (als Mann Schutzfrauen beschützen zu wollen o.ä.)
- dass Frauen immer dafür verantwortlich gemacht werden, dass sexistisches Verhalten im Camp bekämpft wird.

Resolution des FrauenLesben Plenum des Grenzcamps 99

Keine Nachhilfestunde in punkto Sexismus aber Eine Resolution gegen patriarchale Unterdrückungsstrukturen
Über den folgenden Text wollen wir nicht erneut die Diskussion entfachen, sondern einiges nochmal klarstellen.
Wie ihr hoffentlich schon alle wisst, befindet sich hinter dem Radiozelt der Frauen/Lesbenbereich.
Und dazu eine Neuigkeit: Männer haben dort nichts zu suchen! D.h. auch, dass sie da nicht mal eben durchlaufen, oder nur mal kucken oder mal eben pissen gehen müssen. Solltet ihr euch daran nicht halten, dürft ihr euch über blaue Augen nicht wundern.
Uns geht es hier darum, klar zu stellen, dass nur Frauen für sich selbst definieren, wo Sexismus beginnt. Diese Grenzen müssen akzeptiert werden, und zwar von allen!
Ausserdem hat sie das uneingeschränkte Recht, mit dem jeweiligen Sexisten so zu verfahren, wie sie es für angemessen hält.
Sie muss sich weder dafür rechtfertigen, dass sie sich gegen ein Unterdrückungsverhältnis gewehrt hat, noch muss sie es diskutieren oder auf dem Plenum vortragen.
Eine Diskussion ist schon deshalb nicht angebracht, weil durch nochmaliges Auseinanderklamüsern der Situation die Wahrnehmung der Frau in Frage gestellt wird.
Wie die Vorfälle von sexistischem Verhalten im Camp gezeigt haben, wurde sich zu Sexismus mitunter gar nicht oder falsch verhalten. Denkt doch nur mal an Rausschmiss der Punks, wo die Frauen in Frage gestellt wurden und die Täter zu Opfern gemacht wurden.
Sexismus bedeutet auch, Frauen weniger zuzutrauen, wie z.B. als Männer die Schutzfrauen beschützen wollten oder als ein Mann meinte, die Seetauglichkeit des Frauen/Lesbenflosses erst prüfen zu müssen.
Zum Kotzen finden wir es auch, dass die Drecksarbeit immer an uns Frauen hängen bleibt, will heissen, dass Frauen dafür verantwortlich gemacht werden, dass im Camp sexistisches Verhalten bekämpft wird.
Mit Frauen/Lesben sind wir bereit nochmal darüber zu diskutieren, kommt doch aufs Frauen/Lesbenplenum.
Hey Typen, wenn ihr den Text nicht versteht, kauft euch'n Buch!
Frauen/Lesben wehrt euch, nehmt euch die Waffe, die euch passt!

Die Resolution des FrauenLesbenPlenums wurde auf dem Abschlußplenum und in der Interim Nr. 486 aus unterschiedlichen Gründen diskutiert und kritisiert.

- Es gibt Meinungen, die Sexismusdebatten als „beliebig und „unpolitisch bezeichnen und somit Sexismus (wie oft üblich) zu einem nebensächlichen Problem abqualifizieren (wollen) - u.a. geschehen im Grenzcamp3-Reader (von denen sich aber auch Leute des Grenzcamp-Zusammenhangs, beispielsweise aus Offenbach und Frankfurt, distanzieren).

- Auf dem bundesweiten Vorbereitungstreffen 7./8.4. 2001 in Leipzig gab es eine Sexismusdiskussion u.a. zu den Punkten: was ein sexistischer Übergriff sein kann, welche/wer die Definitions-/Sanktionsmacht hat, der Umgang, Sanktionen, Öffentlich- oder Nichtöffentlichmachung bei einem sexistischen Übergriff, sowie die Idee zur Etablierung eines Gremiums, welches Anlaufstelle, Definitions- und Sanktionsinstanz bei sexistischen Übergriffen sein soll.
  Die Aussagen im Protokoll sind unseres Erachtens sehr widersprüchlich und teilweise unverständlich: vereinzelt vorkommende FrauenLesbenPositionen werden vermischt mit wesentlich häufiger vorkommenden Täter(schutz)positionen, und das Ganze auch noch aus einer scheinbar neutralen Beobachtungsposition.

- Ein erstes Treffen eines Konfliktgremiums hat bereits stattgefunden. Das Konfliktgremium hat begonnen, sich selbst und seine Aufgaben, Arbeitsweise, Einbindung in die Campstruktur usw. folgendermaßen zu definieren:
  Das Konfliktgremium kann von Personen oder Gruppen bei Bedarf angerufen werden, will sich aber nicht als Ersatz für Auseinandersetzung [und Handeln???] des sozialen Umfeldes verstehen.
  Aufgabenbereich sind nicht mehr nur sexistische, sondern auch rassistische Übergriffe, Boykottforderungen gegen bereits bekannte Täter bzw. Tätergruppen, Spitzelverdacht bzw. Unterwanderung, generelle Hilfegesuche oder körperliche Bedrohung (Kurzzusammenfassung).

- Im Vergleich zum Protokoll des Leipziger Treffens enthält das Protokoll des Konfliktgremium-Treffens zwar deutlich weniger Täterschutzpositionen, formuliert etwas häufiger Parteilichkeit für die betroffene Person und erwähnt die subjektive Definitionsmacht der betroffenen Person.
  Nach wie vor jedoch:

  - werden Definitions- und Sanktionsmacht künstlich getrennt
  - steht Täterarbeit immer noch zur Debatte
  - wird immer noch mit dem Begriff "Opfer" gearbeitet. Personen, die von Übergriffen betroffenen sind und als "Opfer" bezeichnet werden, wird damit keinerlei eigenständige Handlungsfähigkeit zugestanden!

Angesichts des uns mittlerweise riesig erscheinenden Aufgabenspektrums (Antirassimus, Antisexismus, Anti-Polizeistrategien) dieses Konfliktgremiums sind wir der Meinung, daß das Gremium eine Unterstützung/Arbeit in der aus unserer Sicht notwendigen Form nicht leisten kann.
Aufgrund dessen, daß den Betroffenen die Definitions- und Handlungsmacht entzogen und im Gegenzug einer ausgewählten Gruppe zugestanden wird (mit dem Ziel, die Betroffenen eigentlich zu unterstützen), ist dieses Gremium in der bisher geplanten Form unseres Erachtens in den seltensten Fällen als Unterstützung für Betroffene geeignet.
Wir wollen Auseinandersetzungen mit greifbaren Konsequenzen und konkreten Veränderungen für die alltägliche Lebenspraxis, mit dem Ziel, Sexismus und Rassismus zu bekämpfen.
Wir stellen die Frage, ob das Konfliktgemium nicht eigentlich eher dazu dienen soll, daß endlich wieder in Ruhe "richtige Politik" gemacht werden kann und sich eine wie auch immer geartete Instanz mit sogenannten "lästigen Nebenwidersprüchen" herumschlagen soll.

FrauenLesben informiert Euch vorher!!!

Setzt Euch vor und nach dem Grenzcamp neben den anderen Themen auch mit Sexismus (evtl. in Euren Bezugsgruppen) auseinander!!!

Frauen paßt auf und wehrt Euch mit allen Euch zur Verfügung stehenden Mitteln!!!

Anregungen für FrauenLesben

1. Seid wachsam und achtet auf sexualisierte Übergriffe!
2. Zum X-1000sten Mal: Die Verantwortung für einen sexualisierten Übergriff liegt immer beim Täter!!!
3. Merke: Übergriffe können nicht nur von Polizisten/BGS-lern ausgehen - Nicht nur wo Feind drauf steht, ist auch Feind drin!
4. Frauen paßt auf und wehrt Euch mit allen Euch zur Verfügung stehenden Mitteln!!!
5. Tausche Dich mit anderen Frauen aus und hol Dir DIE Unterstützung, die DU brauchst!
6. Nimm Dich und Deine Gefühle (und die anderer Frauen!) ernst - unterstützt Euch gegenseitig!
7. Achte immer wieder genau auf Deine Grenzen - und verteidige sie gegebenenfalls!
8. Laß Dich bei Entscheidungen und Aktionen nicht unter Druck setzen, auch nicht von FreundInnen oder von der Gruppe. (Achtet auf männerdominierte Strukturen wie mackerhaftes Verhalten, nur männliche Gruppensprecher, ...)

(Auszug aus einem Flugi, gefunden auf einem Anti-AKW-Camp im Wendland 2001)

Aktuelle Infos/Termine für FrauenLesben

... die sich in irgendeiner Form an Grenzcamp-Aktivitäten beteiligen wollen (FrauenLesben-Aktionen) könnt Ihr auch bei den Autonomen FrauenLesben-Referaten der FHD (06151-168805, Di 14.00-17.00) und TUD (06151-162217 / 162117, Di 18.00-20.00) erfragen.

Sexismus und sexualisierte Gewalt in autonomen Zusammenhängen

Einen kurzen Einblick zu Sexismus und sexualisierter Gewalt in autonomen Zusammenhängen gibt der folgende Textauszug:
"Die **Formen des Sexismus - auch unter Autonomen** - sind vielschichtig: sie reichen von subtil dominanten Redeverhalten der Männer in gemischten Zusammenhängen über das Ignorieren feministischer Standpunkte bis hin zu Vergewaltigungen.

Sexismus ist ein Dauerthema in der Szene, mit dem FrauenLesben immer wieder konfrontiert werden und an dem es immer wieder zu erbitterten Auseinandersetzungen und Spaltungen kommt. Wenn FrauenLesben die Ausformungen des Sexismus nicht hinnehmen wollen, dann müssen sie sich immer wieder aufreiben, da sich am Sexismus in der autonomen Bewegung wenig geändert hat.

Auch wenn das Schlagwort Patriarchat oft in einem Atemzug mit Kapitalismus und Rassismus genannt wird, so findet eine fundierte Diskussion von Männern (mit Männern) über das Geschlechter-Machtverhältnis doch nur in Ausnahmefällen statt, oder sie führt zu reaktionären Ergebnissen. Häufig entziehen sich Männer der eigenen Verantwortung mit dem Vorwand, die anderen seien Sexisten, man(n) selbst nicht.

Das Verständnis für die reale Unterdrückungssituation von Frauen und das Reflexionsvermögen über die persönliche Rolle des Unterdrückers bleiben sehr begrenzt. Viele autonome Männer haben eine vorsichtige Rhetorik erlernt, jedoch offenbart sich erst im Zusammenleben, in engeren Beziehungen, ob den Worten Taten folgen. Die Forderung nach Politisierung des Privaten ist daher auch in der autonomen Bewegung von Brisanz. [...]

Vergewaltiger in der autonomen Szene

Es gibt inzwischen etliche Vergewaltiger in der autonomen Szene, die bekannt gemacht wurden. Frauen haben sie öffentlich benannt, damit andere Frauen gewarnt sind. Mit der Veröffentlichung der Namen wird Sexismus konkret und zwingt, zumindestens die den Täter umgebenden Männer, Stellung zu beziehen.

Über die Jahre hinweg sind die Aufdeckungen von Vergewaltigern in der autonomen Szene nach ähnlichen Mustern verlaufen: Frauen, die vergewaltigt wurden, haben oft erst lange danach einer Freundin oder Freundinnen anvertraut. In der Frauengruppe wurde dann das weitere Vorgehen gemeinsam besprochen. Die Bedürfnisse und Vorstellungen der betroffenen Frau sind dabei der Maßstab für den Umgang mit dem Täter.

An den erbitterten Diskussionen über sexistische Gewalt, Vergewaltigung, Täterschutz, Degradierung der Opfer [...] zeigt sich, wie wenig autonome Männer Anti-Sexismus verinnerlicht haben.

Als **Beispiele für Sexismus in der autonomen Kultur** wurden der linke Satiriker Wiglaf Droste, die Kölner Männer-Kabarett-Gruppe Heiter bis Wolkig sowie die Zeitschrift Arranca! dargestellt.

Wiglaf Droste läßt in der taz, in der Titanic und auf Veranstaltungen seinen sexistischen Einstellungen freien Lauf: er verhöhnt die beginnenden Auseinandersetzungen über sexualisierte Gewalt auf zynische Art und Weise und macht sich über Betroffene und Frauenprojekte lustig.

Die Kölner Männer-Kabarett-Gruppe Heiter bis Wolkig brachte bei einem Konzert 1994 im Hamburger autonomen Statdtteilzentrum Rote Flora sexistische Beiträge. Sie u.a. stellten ein Vergewaltigungsszene nach, auf die viele Männer im Publikum begeistert und die meisten Frauen angeekelt reagierten. Als sich einige Frauen und Männer empörten und auf der Bühne Kritik äußerten, wurden sie beschimpft und beleidigt; die Kabarett-Gruppe entzog sich der Auseinandersetzung. Diese Diskussionen setzten sich in vielen Städten fort. Als später bekannt wurde, daß ein Kabarett-Gruppen-Mitglied eine Frau vergewaltigt hatte, distanzierte sich nur einer der Schauspieler von der Kabarett-Gruppe; während andere Künstler ihre anhaltende Sympathie mit der Kabarett-Gruppe bekundeten. Daß sich (trotzdem) weiterhin autonome OrganisatorInnen für Konzerte der Kabarett-Gruppe fanden und daß die Vergewaltigung angezweifelt wurde, führte zu dazu, daß die Konfrontationen eskalierten.

Im Frühjahr 1996 erschien die 8. Ausgabe der Zeitschrift Arranca! mit dem Schwerpunktthema SEXualmoralischer Verdrängungszusammenhang. In dieser Ausgabe wurden verschieden faruenfeindliche Texte und Fotos abgedruckt, die eine heftige Diskussion in der autonomen Szene mehrerer Städte auslösten. Die Frauen der gemischten Gruppe und FrauenLesben im Hamburger Infoladen Schwarzmarkt weigerten sich, die Zeitschrift zu verkaufen. Sie kritisierten die männliche Sichtweise in den Texten und daß die Zurschaustellung nackter Frauenkörper in patriarchalen Verhältnissen immer die Frau zum Objekt degradiert, und sahen diese Ausgabe als Demontage feministischer Positionen und Geschichte. [9]"

[9]aus Thomas Schultze, Almut Gruss: Die Autonomen. Ursprünge, Entwicklung und Profil der Autonomen

Die Kampagne für Frauenrechte im Iran

Ende des Jahres 2000 wurden im Irak, dem Nachbarland des Iran, im Zuge einer von der irakischen Regierung initiierten Gewaltwelle, mindestens 180 als Prostituierte arbeitende Frauen hingerichtet, teilweise auf offener Strasse geköpft.
Aus diesem Anlass hatten die Autonomen FrauenLesbenreferate der FHD und TUD Frau Mehrnousch Moussawi, Sprecherin des Komittees für Frauenrechte im Iran, zu einer Veranstaltung eingeladen. Ihr Vortrag war sehr bewegend, lebendig und interessant und hat mich animiert, hier kurz etwas davon wiederzugeben.[10] Ich möchte Euch auch das Komittee für Frauenrechte im Iran und die Kampagne gegen Steinigungen vorstellen.

Aus dem Vortrag von Mehrnousch Moussawi[11]:

In der Islamischen Republik Iran sind Todesurteile und Hinrichtungen an der Tagesordnung. Seit der Errichtung der Islamischen Republik des Iran wurden Hunderte von Frauen und Männern gesteinigt. Steinigung wird angewandt, wenn z.B. eine Frau eine ausereheliche Beziehung aufnimmt. Weitere Strafmassnahmen sind Peitschen auf offener Strasse bei Verstoss gegen Schleierzwang, Massenverhaftungen usw.
Dieses sind Verzweiflungsakte eines Regimes, das sich in einer Sackgasse befindet. Die Regierung ist mit ihrer Politik der Islamisierung der Gesellschaft gescheitert. Das Regime hat es nicht geschafft, die Frauen und Jugendlichen gefügig zu machen und seine islamischen und mittelalterlichen Vorstellung von Sitte und Moral durchzusetzen. Es herrscht eine allgemeine Orientierungslosigkeit und politische Krise.

Zur Zeit existiert jedoch ein starker Widerstand im Iran; es gibt - was im Gegensatz zu den Todesurteilen und Folterberichten kaum in deutschen Medien erscheint - eine starke Frauen- und Arbeiterbewegung. Diese Widerstandsbewegungen sind in letzter Zeit besonders stark und rufen auch mittlerweile ein Echo in europäischen Medien (ausserhalb Deutschlands) hervor. Dadurch wurde es möglich, internationalen Druck auf die iranische Regierung auszuüben.

"Die Widerstandsbewegungen im Iran haben es geschafft, die islamische Regierung im Iran kurz vor den Sturz zu bringen. Es gibt keine Woche, in der nicht im Iran die Frauen und die Arbeiter auf die Strasse gehen. Es gibt keinen Tag, an dem nicht irgenwo Arbeiter in den Fabriken streiken!"(Zitat M. Moussawi)

Bewegung. Hamburg 1997, S.193-195.
[10]Der gesamte Vortrag ist im AFLR der FH-als Hörkassette ausleihbar.
[11]Und aus einem Flugblatt der Internationalen Kampagne für Frauenrechte im Iran

Ungeachtet der Hinrichtungen und der unmenschlichen Behandlung von Frauen unterhält die deutsche Regierung diplomatische Beziehungen zum Iran. Präsident Katami gilt hierzulande als Reformer, was für die iranische Bevölkerung aber kaum spürbar ist Die Reformenßind z.B., dass der Schleier ein paar Zentimeter über dem Haaransatz getragen werden darf. Grund für die Reformenßind/waren die in letzter Zeit noch stärker werdenden Protestbewegungen, v.a. die der Frauen und der Arbeiter. Ziel der Reformen"war, die Regierung zu retten bzw. ihre Macht zu erhalten.

Deutsche Behörden und Polizei kooperieren mit Iran, z.B. in Form von Zwangsverschleierungen für in Deutschland lebende Iranerinnen – wie im Fall der in Nürnberg lebenden Frau Royamo Saiewi, die für ihre Abschiebepapiere ein Passfoto mit Schleier von sich anfertigen lassen sollte, dies verweigerte und daraufhin von mehreren Polizisten mit Gewalt dazu gezwungen wurde. Dieser Fall ist kein Einzelfall!

Die Kampagne für Frauenrechte im Iran...

- ist weltweit aktiv, v.a. in Europa, USA, Kanada
- erzielte bereits grosse Erfolge - u.a. durch Medienarbeit, massenhafte Fax/eMail-Aktionen, Briefe an europäische Regierungen und die iranische Regierung. Die letzten Urteile wurden nur aufgrund weltweiter Proteste, tausender Protestbriefe, die an die Regierung gerichtet waren und aufgrund der Proteste der Menschen am Ort des Geschehens nicht vollstreckt, wie die Urteile gegen Masume Sadegian aus Teheran und Selaicha Kadchoda aus Bukan. Ein weiteres Beispiel: 1999 startete das Komittee für Frauenrechte im Iran eine Kampagne gegen die Steinigung einer kurdischen Frau im Iran. Durch den grossen Protest von v.a. europäischen Frauenorganisationen konnte die Frau gerettet werden. Sie lebt heute in Österreich.
- leistete den Aufbau eines Frauenhauses im irakischen Teil von Kurdistan
- organisiert Demos, Aktionen und verschiedene Kampagnen gegen Folter und Todesurteile, gegen Abschiebung, gegen Schleierzwang. Eine dieser Kampagnen ist das Kommitee gegen Steinigung, bei der bis jetzt sind etwa 100 Persönlichkeiten und Organisationen aus verschieden Ländern Mitglied sind , u.a. aus Deutschland, England, USA, Türkei, Kananda...

Aktuell:
Frau Mariam Aiiobi wurde zu Beginn dieses Jahres wegen einer ausserehelichen Beziehung zum Tod durch Steinigung verurteilt. Wir veröffentlichen dazu zwei Texte des Internationalen Kommitees gegen Steinigung.

Internationales Kommitee gegen Steinigung!!!

Das Internationale Kommittee gegen Steinigung ist ein Netzwerk von Organisation en und Einzelpersonen, die gegen Steinigung in islamischen Ländern kämpfen. Das Komitte hat zum

Ziel, Steinigung - die eine schreckliche und barbarische Tat ist - zu stoppen, wo immer in der Welt sie stattfinden mag.

Steinigung heißt: die Frau bis zu den Schultern in der Erde zu begraben und sie solange mit Steinen zu bewerfen, bis sie einen schmerzlichen Tod erleidet.
Steinigung von Frauen in den islamischen Ländern, insbesonderen im Iran, ist ein unbeschreiblicher und barbarischer Akt.
Diese Barbarei wird immer noch in verschiedenen Erdteilen praktiziert. Szenen, die an das Mittelalter erinnern. Der moderne Mensch trägt eine große Verantwortung dieser Barbarei gegenüber und muss deshalb alles in seiner Macht stehende für die Beendigung dieses unmenschlichen Vorgehens tun.

Die Gründung des internationalen Komitees gegen Steinigung ist ein großer Schritt in dieser Richtung. Erreichung der folgenden zwei Forderungen ist das Ziel dieses Komitees:

1. Verhinderung der Vollstreckung der ausgesprochenen Steinigungsurteile

2. Aufhebung von Steinigungsurteilen

Wir rufen alle Persönlichkeiten und Organisationen, die sich für Frauen und Menschenrechte einsetzen, auf, diesem Komitee beizutreten.

Köln, den 15. März 2001

Mina Ahadi
Koordinatorin des internationalen Komitees gegen Steinigung
Tel.: 0177-5 69 24 13
Email: minaahadi@aol.com

Offener Brief an alle Frauen- und Menschenrechtsorganisationen

In den nächsten Tagen soll eine Frau im Iran gesteinigt werden! Diese Grausamkeit muss verhindert werden!
Frau Mariam Aiubi wurde in diesen Tagen von der islamischen Regierung zum Tode durch Steinigung verurteilt. Dieses Urteil soll in den nächsten Tagen vollstreckt werden.
Steinigung heißt, bis zu den Schultern begraben und solange mit Steinen am Kopf geschlagen zu werden, bis man tot ist.

Todesurteile und Hinrichtungen gehören seit 20 Jahren zur Tagesordnung der islamischen Regierung, aber die jetzigen Urteile haben eine andere Bedeutung. Die Regierung im Iran will mit solchen Taten die Bevölkerung einschüchtern und erschrecken. Seit mehreren Monaten verstärkt sich die Unzufriedenheit der Menschen im Iran. Studentendemonstrationen, Arbeiterstreiks, Straßenblockaden und zahlreiche Aufstände in vielen Städten beunruhigen die islamische Regierung sehr.

Das Projekt "Khatami"[der Präsident des Iran, d.Red.] ist für Frauen, Jugendliche und alle freiheitsliebenden Menschen, die sich ein besseres Leben wünschen, ein Beispiel für die Rechtfertigung des Fortbestehens der islamischen Regierung.

Diese Barbarei muss verhindert werden! Wir haben es geschafft, im Oktober 1999 die Steinigung einer Frau zu verhindern. Das können wir wieder schaffen! Im Namen der Kampagne zur Verteidigung der Frauenrechte im Iran bitte ich alle Frauenorganisationen, Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen und alle freiheitsliebenden Menschen sich gegen diese Grausamkeit zu wehren. Unterstützt uns mit Euren Protestbriefen an die islamische Regierung, damit dieses Urteil aufgehoben wird!

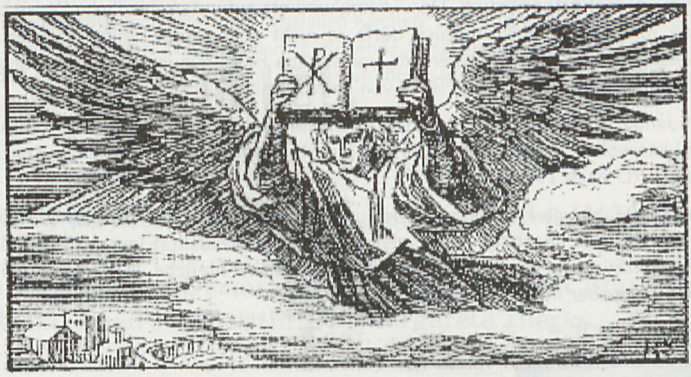
Mohammad Khatami
The Presidency
Palestine Avenue

Azerbaijan Intersection
Tehran, Iran
Email: khatami@president.ir
Fax: 0098 - 216 464 443

Mina Ahadi
Sprecherin der Kampagne zur Verteidigung der Frauenrechte im Iran
03.01.2001
tel: 0177-5-69-24-13
Email: minaahadi@aol.com

Die Verhinderung dieses Urteils ist nicht nur für Mariam Aiiobi, sondern für die ganze Kampagne gegen Steinigungsurteile im Iran und in den islamischen Ländern von außerordentlicher Wichtigkeit!

Christlicher Fundamentalismus in der BRD und anderswo



Evangelikale sind konservative ProtestantInnen, die im Unterschied zu liberalen ChristInnen die Handlungsanweisungen der Bibel wörtlich umsetzen wollen; sie bezeichnen sich selbst gern als bibeltreu. Evangelikale legen insbesondere Wert auf diejenigen biblischen Gebote, **die ein patriarchales Geschlechterverhältnis festlegen. Gegen Errungenschaften und Ziele der Frauenbewegung wie die Streichung von §218 und die Akzeptanz von Lesben und Schwulen** (u.a. in der Kirche), **gegen Kritik an Ehe und Familie** gehen sie besonders vor und **zeichnen sich** dadurch **durch Antifeminismus** aus.

Bekannter als der Begriff evangelikal ist der Begriff **Fundamentalismus**. FundamentalistInnen sind aber nur ein kleiner Teil der Evangelikalen Bewegung.

FundamentalistInnen sind ein kleiner Teil der Evangelikalen Bewegung. Sie nehmen nicht nur die Handlungsanweisungen der Bibel wörtlich, sondern schließen darüberhinaus auch Irrtümer in der Bibel in Bezug auf Wissenschaft und Geschichte aus.

Paare, die natürliche Empfängsnisregelung anwenden, gehen viel seltener auseinander als andere.

LeserInnen von IdeaSpektrum, einer evangelikalen Wochenzeitschrift, konnten diesen lobend erwähnten Satz in einem Artikel über einen Vergleich unterschiedlicher Verhütungsmittel lesen.

IdeaSpektrum ist die Informationsquelle der Evangelikalen als Alternative zur vermeintlich linksgefilterten Kirchenpresse und ist mit einer Auflage von 22.000 die größte protestantische Wochenzeitschrift. Herausgegeben wird IdeaSpektrum von idea (Informationsdienst der Deutschen Evangelischen Allianz).

Die **Evangelische Allianz**, eine evangelikale Strömung, versteht sich als Sammelbecken für alle evangelikalen ChristInnen, unabhängig von Konfession oder Kirchenzugehörigkeit. Sie ist weltweit organisiert und umfaßt allein in der BRD 1,3 Millionen Menschen (nach eigenen Angaben). Sie verfügt über eine gut ausgebaute Infrastruktur, die alternativ zu den Strukturen der offiziellen protestantischen Kirche aufgebaut wird. So gibt es eigene Missionswerke, Frauenorganisationen, Jugend- und StudentInnenmissionen (wie SMD, CVJM, Campus für Christus), Radiosender, einen Entwicklungsdienst.).

IdeaSpektrum als evangelikale Zeitschrift enthält antifeministische Inhalte. Beziehungen in der Form der Ehe sollen ein Leben lang halten.

An anderer Stelle wird die Pille als "frühabtreibend" geschildert, "durch die der Embryo verhungert". Deshalb solle besser natürlich verhütet werden. Es geht also auch um die **Verurteilung von Schwangerschaftsabbruch**. Das Thema wird oft auf unterschiedliche Weise behandelt, aber immer mit dem Schluß: Abbruch dürfe es nicht geben unabhängig von den Motiven. Dabei müssen dann auch dramatisierende und falsche Beschreibungen wie "verhungert" oder die Bezeichnung Mensch, wenn die Rede von einem Embryo ist, herhalten.

Schon seit Januar 2000 führt IdeaSpektrum eine Liste mit "der im Mutterleib getöte[n Kinder]". Mit dieser Liste wollen die Redakteure (es sind nur Männer) auf den ihrer Meinung nach größten Skandal der BRD nach 1945 hinweisen.

Schwangerschaftsabbruch komme nach Meinung der AutorInnen von IdeaSpektrum überhaupt nur so häufig vor, weil angeblich die Frauenbewegung die Sexualität von der Ehe gelöst habe. Gäbe es Sexualität nur in der Ehe, dann bräuchte es keine Abbrüche. (Da freuen sich dann die werdenden Eltern über ihren Nachwuchs...)

Die bittere „Pille"

Brisante Kontroverse um Verhütung

Mit **Antifeminismus** soll hier speziell die Frauenfeindlichkeit bezeichnet werden, die direkt als Reaktion auf die Frauenbewegung, als Widerstand gegen deren tatsächliche oder vermeintliche Ziele anzusehen ist. (nach Herrad Schenk: Die feministische Herausforderung. 150 Jahre Frauenbewegung in Deutschland. 1992, S.163

Kein Wunder also, daß im gleichen Heft die Aktion Wahre Liebe wartet begrüßt wird. Dies ist eine Bewegung aus den USA, der sich Jugendliche anschließen und Keuschheit bis zur Ehe geloben sollen. Nach ihren Angaben haben sich schon über 10.000 Jugendliche in der BRD dazu verpflichtet. Auch wenn die InitiatorInnen selber feststellen müssen, daß das Ziel nicht ganz erreicht wird, sondern der erste Geschlechtsverkehr nur um ca. 18 Monate nach hinten verzögert wird.

Sexualität gehöre nach Meinung der Evangelikalen also nur in die "natürlich" heterosexuel-

le Ehe. Lesbische Lebensweise und Homosexualität dürfen nicht gelebt werden. Die meisten Evangelikalen bezeichnen Lesben und Schwule als "krank" oder "heilungsbedürftig" und bieten entsprechende "Heilungsseminare" an. IdeaSpektrum berichtet regelmäßig über **Aktionen gegen die innerkirchliche Bestrebungen, Lesben und Schwule zum Pfarramt zuzulassen**, und lesbische und schwule Paare zu segnen.

Da ja nach Meinung der Evangelikalen die Frauenbewegung Ursache für die Veränderungen in Richtung gleichgestellteres Leben für Frauen/Lesben und Männer/Schwule ist, wird sie auch direkt angegriffen und diffamiert. Feministische Strömungen durcheinandergeworfen, nicht differenziert.

Gelegentlich machen wenige Evangelikale aber auch Zugeständnisse, z.B. im Bereich der Familie akzeptieren sie mittlerweile Väter als Hausmänner oder Scheidungen unter extremen Umständen wie Gewalt.

Solche Zugeständnisse verschleiern den evangelikalen Antifeminismus und ziehen so sich für modern haltende Menschen an. Zahlreiche evangelikale Jugend- oder StudentInnenorganisationen blühen wieder auf. Durch attraktive poppige Veranstaltungen werden Leute gelockt, oft ist die Stimmung aufgelockerter als in offiziellen Kirchen. Es gibt diverse evangelikale Popgruppen, deren Konzerte großen Zulauf haben. Einlullende Gesänge mit Klatschen, Tanzen und Betonung der großen Gemeinschaft sind Merkmale dieser Gottesdienste. Doch **die Grundfesten des Antifeminismus bleiben**.

K.W.

Themen, die Darmstädterinnen bewegen – Teil II: Rechte Frauen

Vom Umgang der Darmstädter Frauenzeitschrift Mathilde mit der rechtsextremen Publizistin Dr. Margarete Dierks

Richtigstellung

"Lebenslauf einer Nationalsozialistin" (Hexpress WiSe 2000/01)

1. Dr. Magarete Dierks war nicht im Frauenministerium tätig, sondern bei der Gauleitung Kurhessen in Kassel als Hauptstellenleiterin für Musik und Feiergestaltung.

2. Ob Dr. Magarete Dierks ihre Entnazifizierungsakte länger als 10 Jahre nach ihrem Tod sperren lassen konnte, wissen wir nicht. Fakt ist jedoch, dass diese Quelle zur Zeit nicht frei zugänglich ist.
   Um sämtliche Missverständnisse und Vermutungen aus dem Weg zu räumen, wäre die einfachste Lösung, wenn Frau Dierks ihre Akte der Öffentlichkeit zugänglich machte.

3. Der Satz "Meine Mutter stammte aus..." wurde nicht, wie in Hexpress WiSe 2000/01 veröffentlicht, dem Buch "'Jugend in Schlesien" entnommen, sondern der Mathilde Nr. 41, August 1999. Als Quelle wird Ilse Langner in einer Aufnahme des HR für Rias Berlin, 1959 genannt. Diese Quelle ist wiederum nicht einsehbar bzw. einhörbar.
   Wir fragen uns allerdings, wie es kommt, dass Ilse Langners Eltern und ihre Jugend so betont werden und nicht ihre antifaschistischen und frauenpolitischen Dramen?

Margarete Dierks, geborene Nax (*7.3.1914)[12]

1932 Austritt aus der evangel.-lutherischen Kirche, sie gehört seitdem zum Bund Deutscher Gotterkenntnis (Ludendorff)

1938 Promotion an der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock. Thema der Dissertation: " Die preußischen Altkonservativen und die Judenfrage 1810/1847" 1

1938 Veröffentlichung des Buches " Heim zu deutscher Feier" im Verlag " Deutsche Revolution" – gewidmet ist es " Der Deutschen Sippe!"

1943-45 Hauptstellenleiterin für Musik und Feiergestalltung bei der Gauleitung Kurhessen, Kassel

1945 der " Bund für Gotterkenntnis" wurde in einem Entnazifizierungsverfahren von der Spruchkammer wegen "außerordentlicher Begünstigung des Nazismus als 'belastet' " eingestuft und verboten.

1945-47 Dierks ist in einem Fraueninternierungslager der Allierten inhaftiert und wird freigelassen , weil die Lager aufgeöst werden, ihr Entnazivizierungsprozess geht in Revision, wodurch sie als minder belastetëingestuft wird

Nach 1945 Regelmäßige Teilnahme an den "Lippoldsberger Dichtertagen" , zusammen mit Schriftstellern wie Hans Grimm (1875–1959), dem Autor von " Volk ohne Raum" , und anderen überzeugten Nazi-Dichtern.

50er Jahre freie Journalistin für das "Darmstädter Tagblatt" u.a. Berichte zu Veranstaltung des "Sudetendeutsche(n) Dichter(s) Wilhelm Pleyer" (bekannter und geehrter nationalsozialistischer Dichter), hält regen Briefkontakt zu einschlägigen rechtsradikalen Verlagen wie dem Türmer-Verlag in Lochham b. München uvam.

sie publiziert regelmäßig in der Zeitung " Wirklichkeit und Wahrheit" der " Freien Akademie e.V.

1986 erscheint im Verlag Lambert Schneider ihre Biografie zu "Jakob Wilhelm Hauer 1961–1962" Im Kirchenkampf der 30er Jahre spielte Hauer als Führer der " Deutschen Glaubensbewegung" (Dachverband der Nazisekten) eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Sommer 2000 Anzeige in der Jungen Freiheit zu einem Seminar, das sie zusammen mit bekannten Führern der rechten esoterischen Bewegung anbietet.

August 2000 Die Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft will eine Gedenkveranstaltung zum 100. Geburtstag der verstorbenen Dichterin Dorothea Hollatz im Haus der "Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung" in Darmstadt durchführen und lädt dazu Margarete Dierks als Festrednerin ein. Die zum Gedenken an die Opfer des Holocausts und an die Opfer des Neofaschismus angemeldete Mahnwache, die zur gleichen Zeit wie die Festrede von Frau Dierks stattfinden soll, wird verboten. Nachdem Frau Dierks am Tag vor dieser Festveranstaltung dann in einem Zeitungsinterview davon redet, sie " habe (s)ich immer für Autoren eingesetzt, die in der NS-Zeit beeinträchtigt gewesen seien. Warum sollte ich nicht auch für Persönlichkeiten zur Würdigung von Charakter, Leben und Werk eintreten, die nach 1945 verfemt wurden, wie zum Beispiel Hans Grimm oder auch Hans Baumann?" . Nach dieser doch recht offenen Stellungnahme wird Frau Dierks dann schließlich doch gebeten, ihre Festrede nicht zu halten.

... *oder* Die rechte Nazikacke dampft noch im 21. Jahrhundert

Wie wahrscheinlich etliche LeserInnen schon wissen, beschäftigen sich einige DarmstädterInnen seit Sommer 1999 mit der im NS-Regime aktiven Nationalsozialistin Dr. Margarete Dierks, die

[12] vgl. Hexpress WiSe 2000/2001

auch nach 1945 in rechtsextremen Medien publizierte, bis heute mit bekannten rechtsextremen Persönlichkeiten zusammenarbeitet und – wenn frau ihre politischen Äusserungen und Handlungen betrachtet – auch bis heute Anhängerin offensichtlich rechten (u.E. rechtsextremen) Gedankengutes ist *(vgl. Hexpress WiSe 2000/2001)*.

Wir, die *Hexpress*-Redaktion, wollen nun erstmal kurz die schon eine Weile andauernde Auseinandersetzung zwischen der Hexpress- und der Mathilde-Redaktion vorstellen: Die Darmstädter Frauenzeitschrift *Mathilde* veröffentlichte in ihrem Sonderheft *"Darmstädterinnen" (Sommer 1999)* ein Portrait[13] von Dr. Margarete Dierks *"ohne die(...)[der Redaktion] damals unbekannte Tatsache ihrer Verwicklung im Nationalsozialismus zu erwähnen (Mathilde 50-1/2001) "*.[14] Und bei der Person von Frau Dr. Dierks kann das Stilmittel des Portraits nicht ungeeigneter sein, wenn die Journalistin einen antifaschistischen, antisemitischen und antirassistischen Anspruch hat. Die *Hexpress*redaktion hatte die *Mathilde*redaktion wegen ihrer unkritischen Darstellung der Person Dr. Margarete Dierks kritisiert und forderte eine Stellungnahme und Auseinandersetzung mit Frauen im Nationalsozialismus der beiden Redaktionen untereinander *(vgl. Hexpress WiSe 2000/2001)*. Daraufhin schrieb uns die *Mathilde*-Redaktion einen Brief. Nachdem die *Hexpress*-Redaktion versucht hatte, Kontakt aufzunehmen, um ein persönliches Gespräch herzustellen, gab es einen Termin mit der *Mathilde*-Redaktion, zu dem aber nur eine Frau von der Redaktion erschien. Danach verweigerte die *Mathilde*-Redaktion, ohne einen Grund zu nennen, jedes weitere Gespräch mit uns. In der nächsten *Mathilde* erschien dann eine u.E. nur sehr verhaltene Stellungnahme der Redaktion zur NS-Vergangenheit von Margarete Dierks unter dem Titel *"Im Zwielicht – Einmal Nationalsozialistin, immer Nationalsozialistin?" (Mathilde 50, Jan–Feb. 2001)*, die unserer Vorstellung von einer Stellungnahme bzw. Distanzierung nicht entspricht. Daher nun die öffentliche Auseinandersetzung.

All das zusammen war für uns ein Anstoß zur Auseinandersetzung mit im Nationalsozialismus aktiven und beruflich, politisch und familiär erfolgreichen rechten Frauen wie Dr. Margarete Dierks. Sehen wir hier doch wieder ganz deutlich, dass Frauen damals im Nationalsozialismus und heute im neofaschistischen und rechten Spektrum nicht nur Hausfrau und Mutter, sondern durchaus auch politisch – sei es nun mit Worten oder Fäusten – aktiv waren und sind, also durchaus selbstbestimmt handeln. Selbstbestimmt agierende Karrierefrauen und rechte Gesinnung sind durchaus erfolgreich miteinander vereinbar.[15]

Es ist möglich über Dr. Margarete Dierks zu schreiben, dass ihre über sieben Jahrzehnte hinweg andauerenden Veröffentlichungen und Arbeit beeindruckend seien – wenn ihre politische Gesinnung außer Acht gelassen werden könnte. Dr. Magarete Dierks mag durchaus eine sympatische, angenehme und interessante Gesprächspartnerin sein – wenn ihre politische Gesinnung außer Acht gelassen werden könnte. Doch dies alles darf den Blick auf die Taten einer Person – d.h. konkret auf Dr. Dierks bezogen die Produktion von rechtsextremer Kultur – im gesamtgesellschaftlichen Kontext nicht trüben. **Die Produktion von rechtsextremer Kultur hilft Gewalttaten gegen als "anders" Definierte zu rechtfertigen, wirkt stärkend und motivierend auf die TäterInnen und desweiteren kann diese rechtsextreme Kultur kann dazu beitragen, dass sich der gesellschaftliche Konsens "Die Würde des Menschen ist unantastbar" auflöst.** Und die Entwicklung der Diskurse um Asyl, Migration, Kultur und nationale Identität in der BRD weisen ganz klar auf eine Verschiebung nach rechts hin.

Somit reicht es nicht zu schreiben: "Wir waren sehr befremdet", 'Wir finden ihre Einstellung sehr problematisch", "wir (...) [sind] sehr bestürzt" (Mathilde 50-1/2001). Und es ist auch

[13]Das Portrait ist eine journalistische Stilform, die den Kurzlebenslauf einer Person immer positiv darstellt und immer eine hohe Achtung und Wertschätzung des Lebenswerkes der Porträtierten zum Ausdruck bringt; das Gegenteil eines Portraits wäre also eine Kritik, ein kritischer Lebenslauf, ein Verriß oder ggf. das Nichtveröffentlichen eines Lebenslaufs.

[14]Anm. d. Red.: Der Begriff *"Verwicklung"* ist u.E. verharmlosend, da "Verwicklung" oder "verwickelt werden" mit Passivität assoziiert wird! Siehe auch: *Rezension "Die Frauen der Nazis", Hexpress SoSe 2001*]

[15]siehe *"Feminismus und Faschismus", in: "Rechte Frauen", herausgegeben von R. Bitzan*

nicht angebracht, nach psychologischen Erklärungen in der Kindheit zu suchen bzw. einen "vielschichtigen Charakteränzuführen. Solche Art von Entschuldigung und Rechtfertigung kennen wir aus dem Kontext "Urteilssprüche über Vergewaltiger" zur Genüge.

Nur weil eine in Darmstadt lebende Frau Texte schreibt, müssen Frauen, die sich selbst als Feministinnen bezeichnen, sie noch lange nicht positiv in ihrer Zeitung darstellen.

Feminismus bedeutet für uns unter anderem Respekt gegenüber Frauen, das Ernstnehmen ihrer Arbeit und ihres Tuns. Und damit auch das Aufbrechen des Mythos von der friedfertigen und ungefährlichen, weil machtlosen Frau:

Frauen waren aktiv an der Bildung und Aufrechterhaltung des NS-Regimes beteiligt.

Frauen waren aktiv am Widerstand gegen das NS-Regime beteiligt.

Daraus folgt: Auch Frauen und ihr Lebenswerk müssen differenziert betrachtet werden.

Gerade weil wir Dr. Margarete Dierks als gebildete Publizistin mit jahrzehntelanger Erfahrung ernst nehmen, müssen wir als Feministinnen oder als autonome und antifaschistische FrauenLesben ihre Veröffentlichungen mit wachem Auge lesen anstatt sie als unpolitisch unter "Frauenliteratur" einzuordnen. Und wenn wir bei der Lektüre Aussagen und AutorInnen begegnen, die selbst – oder durch den politischen Kontext – eindeutig als rechtsextrem und somit als menschenverachtend zuordnbar sind, dann können und müssen wir diese Publikationen bzw. AutorInnen kritisieren, deren Inhalte bzw. Auffassungen verurteilen.
Denn unseres Erachtens weiß Dr. Margarete Dierks genau, was und wie sie schreibt. Unserer Erachtens distanziert sich Frau Dr. Margarete Dierks nicht klar von rechtsextremem Gedankengut und NS-Ideologie, und das liegt nicht an ihren Formulierungen, [die] deutlicher hätten ausfallen können"(vgl. Mathilde 50-1/2001). Weil wir ihre Arbeit ernstnehmen, müssen wir Dr. Margarete Dierks unterstellen: Sie wollte ihre Meinung genau so veröffentlichen und hat ihre Formulierungen bewusst gewählt.

Wir, die Hexpress-Redaktion, haben kein Verständnis für die verhaltene und zögerliche Auseinandersetzung der Mathilde-Redaktion mit dem Thema der aktiven Gestaltung rechter Ideologien durch Frauen, speziell am Beispiel von Dr. Margarete Dierks. Wir finden es auch falsch, Dr. Margarete Dierks' frauenbezogene gegen rechte Veröffentlichungen aufzuwiegen *(vgl. Mathilde 50-1/2001)*. Wir lehnen beides ab!

Dr. Margarete Dierks arbeitet bis heute mit Organisationen zusammen, die über Kontakte ins rechtsextreme Spektrum verfügen, und sie ist Referentin bei Seminaren, die in u.E. rechtsextremen Zeitungen wie z.B. der rechtsextremen Zeitung *Junge Freiheit*,)werben. Diese Zeitungen beziehen sich zumindest in weiten Teilen positiv auf die NS-Zeit – und zwar nicht auf den damaligen antifaschistischen Widerstand! Auch verteidigen diese Zeitungen wie *Nation und Europa*,) oder *Deutsche Nationalzeitung*,), Dr. Magartete Dierks als eine ihren, die in Darmstadt verunglimpft werde. Daraus wird offensichtlich, dass Dierks auch heute noch eine Postion "Rechts aussen" vertritt.

Rechte Gesinnung bedeutet immer auch Ausgrenzung von sogenannten Änderenäuf der Grundlage von vermeintlichen dualistischen Unterschieden zwischen Menschen und deren Einteilung in gut und böse, weiblich und männlich, mächtig und ohnmächtig, normgerecht und nicht in die Norm passend, ...

Somit kann rechte Kultur bzw. Ideologie, auch wenn sie von antisexistischen und gleichstellungspolitischen Frauen vertreten wird, nie zum egalitärem Leben der Menschen miteinander führen und ist aufs schärfste zu verurteilen.

Keine falschverstandene Frauensolidarität mit Nationalsozialistinnen!

Stoppt rechte Kultur und Propaganda!

Kampf der rechten Nazikacke!

Buchrezension – Die Frauen der Nazis

Anna Maria Sigmund, Taschenbucherstausgabe 9/2000, Heyne Bücher

> 'Sie haben keine Sehnsucht nach dem Büro und dem Parlament. Ein trautes Heim, ein lieber Mann und eine Schar glücklicher Kinder steht ihrem Herzen näher.' So formulierte es Adolf Hitler. [...] Dass nur wenige der Gattinnen, Lebensgefährtinnen und Geliebten der NS-Bonzen diesen hehren Vorstellungen entsprachen, verbarg man den Zeitgenossen.[16]

Die Autorin beschreibt in beeindruckender Erzählweise das Leben von den 'bekanntesten' Nazifrauen: Carin Göring, Emmy Göring, Magda Goebbels, Leni Riefenstahl, Gertrud Scholtz-Klink, Geli Raubal, Eva Braun, Henriette von Schirach.

> Solange die Stimmen der Wählerinnen gebraucht wurden, sah sich die NSDAP zur Modifizierung ihrer radikalen Ansichten gezwungen. [...] 'Führer entwickelt ganz neue Gedanken zur Stellung der Frau. Die sind für den nächsten Wahlkampf von eminenter Bedeutung, denn gerade auf diesem Gebiet sind wir bei der 1.Wahl angegriffen worden. Die Frau ist Geschlechts- und Arbeitsgenossin des Mannes. Sie ist es immer gewesen und wird es immer bleiben. Auch bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen muss das sein. [...] Diese Auffassungen sind modern und heben uns turmhoch über alles deutschvölkische Ressentiment' schrieb Goebbels am 23. März 1932 voll Begeisterung über die Wendigkeit seines Chefs ins Tagebuch.[17]
>
> 'Die Frau hat die Aufgabe, schön zu sein und Kinder zur Welt zu bringen. Das ist gar nicht so roh und unmodern, wie es sich anhört.'[18]

Die Persönlichkeiten dieser Frauen, ihre politischen und menschlichen Einstellungen, aber auch der Alltag werden so erzählt, dass die Leserin am Schluß der Lektüre meinen könnte, sie hätte diese Frauen persönlich getroffen. Trotz allem kommt der politische Kontext nicht zu kurz.

Die Autorin beginnt mit der nationalsozialistischen Vordenkerin Carin Göring, die in den zwanziger Jahren zusammen mit ihrem Mann propagandistisch unterwegs war und bereits 1931 verstarb; sie beschreibt die 'Erste Dame des Dritten Reichs'

> Magda Goebbels, geborene Behrend, adoptierte Friedländer, legitimierte Ritschel und geschiedene Quandt, die Erste Dame des Dritten Reichs, [...][19]
>
> Dr. Ritschel war stolz auf seine [...] Tochter (Magda, d.S.), ihre Intelligenz, Gewandtheit und rasche Auffassungsgabe. Er [...] erzählte ihr vom Buddhismus und

[16] Anna Maria Sigmund,Die Frauen der Nazis, aus dem Vorwort
[17] ebenda, S.15-16
[18] ebenda, Originalquelle: Joseph Goebbels, Ein deutsches Schicksal in Tagebuchblättern, Muenchen, 1929, S.41
[19] ebenda, S. 105

> freute sich, mit welcher Leidenschaft sich Magda dieser Philosophie der extremen Gewaltlosigkeit zuwandte. Wenig konnte er ahnen, wie gross das Spektrum der Begeisterungsfähigkeit seiner Tochter sein würde [...] Aus der Anhängerin des Buddhismus wurde nämlich eine glühende Zionistin, die sich bald darauf in eine fanatische Nationalsozialistin verwandelte.[20]

Es folgt eine detaillierter Lebenslauf von Leni Riefenstahl, der Regisseurin des Dokumentarfilms über den Reichsparteitag der NSDAP 1934 in Nürnberg, die nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs an der Front Berichterstatterin werden wollte, nach der

> erste[n] Konfrontation mit der schrecklichen Realität des Blitzkriegs in Polen, als vor ihren Augen ein Blutbad unter der Zivilbevölkerung angerichtet wurde[21]

den Kriegsschauplatz verliess, um lieber in den Bergen einen Film zu drehen, in dem 'Die Rollen der Spanier [...] mit Roma besetzt [wurden], die man in einem Lager bei Salzburg fand.'[22]

Auch die 'Schülerin des >>Führers<<'[23], Henriette von Schirach, die 1980 das Buch 'Anekdoten um Hitler' und 1983 das Buch 'Frauen um Hitler' veröffentlichte, kommt in dieser Sammlung von Kurzbiographien nicht zu kurz. Die Tochter des 'Reichsbildberichterstatters des Dritten Reichs', ein Parteigenosse der ersten Stunde, Hoffmann, die 'Onkel Hitler' seit ihrem 8. Lebensjahr kannte, änderte in ihrem ganzen Leben nie ihre Einstellung.

[20] ebenda, S.106-107
[21] ebenda, S.164
[22] ebenda, S.165
[23] ebenda, S.279

Henriette [...] bemerkte – wie sie später immer wieder betonte – überhaupt nichts von den allgemeinen Zuständen [...] in Wien, obwohl ein Zeitzeuge berichtete:>>Das Abtransportieren von Juden nach Polen geschah in aller Öffentlichkeit. Die Wägen standen vor den Häusern, während die dazu bestimmten Leute den Abtransport durchführten. Es sah dies jeder Vorübergehende<<[24]

Am 27. Januar 1992 ist Henriette Hoffmann-von Schirach verstorben, die noch 1950 über ihren Ex-Mann Baldur von Schirach – einer der Hauptangeklagten im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess – offiziell verlauten liess >>...er ist kein Kriegsverbrecher, sondern ein Idealist und viel zu gut für die Politik.<<[25]

Diese Beteiligung der 'Frauen der Nazis', sei es durch aktives Dulden oder durch propagandistische Mitarbeit, in die Vertreibungs- und Vernichtungspolitik, ihr stillschweigend duldendes Akzeptieren der Greueltaten – wie es Eva Braun durchführte – oder die überzeugte ideologische und propagandistische Mitarbeit am Aufbau der NS-Ideologie und des NS-Staates durch Carin Göring werden weder hintenangestellt noch in falschen Darstellungen verklärt - genauso wie Eigenaussagen von Leni Riefenstahl, Henriette von Schirach und anderen nach 1945 hier Tagebuchnotizen oder anderen Dokumenten aus der Zeit vor 1945 ziemlich deutlich differenziert gegenüberstehen. Das Verbleiben derjenigen, die sich 1945 nicht durch Selbstmord verabschiedeten, in der damals sich rasch wieder sammelnden Alt-/Neonaziszene wird ebenfalls detailliert dargestellt.

Insgesamt ein ziemlich gelungenes Buch, dass die LeserIn zum Nachdenken bringen kann: über den Verbleib der TäterInnen in unserer Gesellschaft, über die Beteiligung – oder wie es gerne verharmlosend genannt wird: die 'Verstrickung'– in die rassistische und antisemitische Vertreibungs- und Vernichtungsmaschinerie, über das Verhältnis von politischem Handeln und politischer Überzeugung. Und zu guter Letzt kann jede/r sich fragen, wie sie selbst an welcher Politik gerade beteiligt ist und welche Schuld sie damit auf sich nimmt.

S. O.

[24] ebenda, S. 302
[25] ebenda, S.315

Impressa
Die Hexpress Redaktion sind:
Anna, Christina, Heike, Ka, Rosa, Simone, Ursula
V.i.S.d.P.: die Redaktion
die autonomen FrauenLesbenReferate in den ASten der TUD und FHD
Hochschulstr.1, 64289 Darmstadt und Schöfferstr.3, 64295 Darmstadt
Sommer 2001
Druck: Druckwalze Heidelberg
Auflage: 2000 Stück
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manchmal aber doch.
Wir unterstützen weder die alte noch die neue Rechtschreibung, dafür aber die einschliessende, geschlechtsneutrale Sprache.
Für Frauen, die eine grössere Schrift benötigen, schicken wir auf Anforderung gerne eine DIN-A4-Ausgabe zu.

Notizen